Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 220. Sonnabend den 19. September 1840.

Inland.

Berlin, 16. September. Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Halberstadt angestellte Justiz-Commissarius Tegetmeyer ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer, Geheime Rath und Oberst-Burggraf in Böhmen, Graf Carl Chotek, von Prag. Der Königl. Niederländische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Perponcher, nach Angermünde.

Königsberg, 12. Septbr. Zu dem Feste, welches die drei Stände des Königreichs Preußen II. Majestäten zu bereiten Erlaubniß erhalten hatten, war bekanntlich das Exercierhaus, welches man sehr schön dekorirte, eingeräumt worden. Als II. MM. das vorderste Gebäude betraten, wurden sie mit einem donnernden Vivat, der aus nahe an 400 Personen bestehenden Gesellschaft, empfangen, und nachdem sie einen Umgang in dem Conversations-Saale gehalten und mit vielen der Anwesenden sich huldreichst unterhalten hatten, nahmen sie mit den Prinzen KK. HH. in der für sie bestimmten Loge Platz. Sogleich begann die Orchester-Musik, worauf folgender Gesang die Aufstellung lebender Bilder einleitete:

Schwingt euch auf, ihr frohen Töne,
Heit're Klänge, werdet wach!
Holde Musen, es verschöne
Euer Zauber diesen Tag!

Freundlich grüßt, als Abendsterne,
Diesen Tag, der uns beglückt,
Wie des Tages Blumen gerne
Noch mit Thau der Abend schmückt.

Lasset eure Zauber walten!
Seid uns hold und zaudert nicht!
Ruft in lebenden Gestalten
Preußens Vorzeit an das Licht!

Was sich nun auch offenbare,
Froh beseeligt kehrt der Blick
Aus dem Kreis vergang'ner Jahre
In die Gegenwart zurück.

Der Vorhang rollte auf und im hellsten Lichte stand die Borussia und sprach nachstehende Rede:

Die Wogen hörte donnernd ich erklingen
Hin an der Ostsee gelbem Dünensand,
Als froher Kunde Stimmen zu mir dringen:
Ein hohes Fest versammle hier mein Land.
Da zog ich rasch mit des Gewölkes Schwingen
Fort von der Stätte, wo ich sinnend stand.
Ich führ', mit rückgewandtem Angesichte,
Zurück Euch in die Tage der Geschichte.

Denn wo die Könige, die Fürsten weilen,
Wo ich die Edelsten sich schaaren sah,
Des Landes Häupter und des Thrones Säulen,
An solcher Stätte sind die Götter nah;
Drum wollt' auch ich im Flug zu Euch enteilen,
Des Landes Göttin ich, Borussia;
Den Dichter will ich selbst zu Euch geleiten,
Um Euch der Vorzeit Bilder auszudeuten.

Dann führte der Dichter das nächste Bild ein. Hauptbild: 1228. Dem Landmeister Hermann Balck werden vom Bischofe Christian die ersten Christen zugeführt. Randgruppen: Bischof Adalbert tauft eine Heidin; ein Preuße, die Keule nach dem Bischof werfend, von einem Mädchen zurückgehalten. 2tes Bild: 1370. Schlacht bei Rudau. Der Ordensmarschall Schindekoscht verwundet im Mittelgrunde, neben ihm der Hochmeister Winrich v. Kniprode. Randgruppen: 1) der christliche Glaube mit einem Knaben, 2) der König Ottocar von Böhmen gründet die Stadt Königsberg. 3tes Bild: Herzog Albrecht empfängt Dorotheen von Dänemark als seine Braut in Königsberg im J. 1526. Randgruppe: Sabinus, Rector Magnificus, und die Philosophie. 2) Bildhauerei und Malerei. 4tes Bild 1679: Der große Kurfürst, von seinen Siegen über die Schweden zurückgekehrt, stellt seiner Gemahlin die Generale Treffenfeld und Görzke vor. Randgruppe 1) Feldmarschall Dörfflinger von einer Jungfrau bekränzt, 2) Simon Dach und Aennchen von Tharau. 5tes Bild 1701: Allegorie auf die Krönung Friedrichs I.; sein Bildniß von der Borussia und den Cardinal-Tugenden umgeben. Randgruppe 1) Silesia huldigt Friedrich dem Großen, 2) der Engel Michael besiegt den Dämon. Nach Vorführung dieser durch glänzende Kostüme und passende Decorationen ausgezeichneten und von dem Maler Bender sinnreich geordneten Bilder trat Borussia wieder vor und sprach einen Epilog, welchen sie mit folgenden Strophen schloß:

Der Himmel aber gab uns selbst ein Zeichen,
Dies Wort aus treuem Herzen werde wahr:
Denn hundert Jahre sah man jetzt entweichen,
Seit er der Königskrone Erbe war,
Den man den Großen nennt in allen Reichen!
Ja, Heil verheißt bedeutungsvoll dies Jahr
Durch Ihn, der auf des großen Friedrichs Throne
Durch Geist nnd Kraft verherrlicht seine Krone!
Die Zukunft lacht uns zu im heitern Bilde
Und prangend grüßt uns künft'ger Zeiten Saat:
Denn ist, ein Bild des Friedens und der Milde,
Mit Dir die hohe Fürstin doch genaht;
So haben wir denn Geist und Kraft zum Schilde
Und Friede waltet über Volk und Staat!
Ja, dauernd wird des Königs Preis erklingen
Durch dessen Lorbeer sich die Palmen schlingen!

Die Dichtungen sind von Cäsar von Lengarcka. Die hohen Herrschaften schienen von dieser Vorstellung sehr befriedigt und begaben sich nach derselben in die Speisesäle. Nachdem sie diese langen Räume durchwandert und mit der ganzen Einrichtung die höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben, auch geruht hatten, nach dem Namen des Baumeisters zu fragen, setzten sie sich zur Tafel, wo sie bis gegen Mitternacht verweilten.

(Spen. Ztg.)

Bromberg, 11. Sept. An dem gestrigen Tage der Huldigung der Provinzen Preußen und Posen gab auch hier sich die Freude in einem heiteren Festmahle, und in einer so glänzenden Erleuchtung der Stadt kund, wie sie selten gesehen worden ist. Selbst ein eintretender heftiger Regen vermochte den Jubel der in den Straßen wogenden Menge nicht zu stören. In ähnlicher Weise ist die Feier des Tages auch in den benachbarten Städten und auf den Gütern der Umgegend begangen worden.

Thorn, 11. Sept. Der gestrige Tag, an welchem die Huldigung zu Königsberg stattfand, wurde hier ebenfalls feierlich begangen. Schon Abends zuvor verkündete das Geläut aller Glocken den bevorstehenden Festtag, welcher Morgens durch den von der Zinne des Rathhaus-Thurmes geblasenen Choral: „Nun danket alle Gott" würdig eingeleitet wurde. Demnächst versammelten sich die Gemeinden zahlreich in allen Kirchen der Stadt zum festlichen Gottesdienst. Mittags fand eine allgemeine Armenspeisung statt. Gleichzeitig hatten sich viele Personen der Stadt und Umgegend zu einem Festmahle versammelt, bei welchem der Toast auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie des Königlichen Hauses, mit Jubel ausgebracht wurde. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, und in den weiten Hallen des alterthümlichen Rathhauses war ein Ball veranstaltet, welcher alle Stände in ungestörter Freude vereinigte.

Danzig, 13. September. II. MM. der König und die Königin trafen gestern Abend, von Elbing kommend, wo Allerhöchstsie eben so festlich wie auf der Hinreise empfangen worden waren, gegen 9 Uhr hier ein. Am hohen Thore empfing Höchstdieselben ehrfurchtsvoll eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten. Alle Gewerke hatten sich mit nahe an 70 Fahnen und zahlreichen Insignien von dort ab durch die Straßen der Stadt, welche passirt wurden, im Spalier aufgestellt. Dieses Schauspiel und die dichtgedrängte jubelnde Volksmasse, die schöne Welt in den offenen Fenstern, die mit Festons überhangenen Straßen, die bekränzten Häuser, welche ein wahres Lichtmeer ausströmten, gewährten den imposantesten Anblick; der Jubel läßt sich nicht beschreiben, er war unendlich. Am Eingange des Langgartens wurde das Allerhöchste Paar von einer Deputation von Danzigs Jungfrauen begrüßt, mit denen es sich sehr huldvoll unterhielt. Im Gouvernementshause abgestiegen, geruhten Höchstdieselben die Cour der hohen Militär- und Civil-Beamten anzunehmen und zogen sich nach eingenommenem Mahle in Ihre Gemächer zurück. Während der Tafel defilirten die Gewerke mit klingendem Spiele vorbei und zahllose Gruppen durchzogen in fröhlicher Gemüthlichkeit die bis zur Tageshelle erleuchteten Straßen bis mitten in die überaus schöne Nacht. Heute früh nahm Ihre Majestät die Königin eine Begrüßung des Kinder- und Waisenhauses an, das sich Ihrer Höchsten Protektion erfreut. Es besuchten sodann die Höchsten Herrschaften die Marienkirche zur Frühpredigt um 7 Uhr und Ihre Majestät die Königin begab sich von hier aus sogleich auf die Weiterreise, Se. Majestät der König aber fuhr nach Neufähr zur Besichtigung des Durchbruches und verließen, von dort zurückgekehrt, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl und gefolgt von den heißesten Segenswünschen seiner getreuen Danziger, um 10 Uhr Vormittags wieder unsere beglückte Stadt.

Oesterreich.

Gräfenberg, Anfang September. (Privatmitth.) Hinsichtlich der Frequenz scheint Gräfenberg im vorigen Jahre, wo die Badeliste über 1500 Nummern zählte, seinen Kulminationspunkt erreicht zu haben, und wenn auch noch im Herbst, ja selbst mitten im Winter allwöchentlich Leidende ankommen, so dürften doch die Einrichtungen so vieler Wasserheilanstalten in allen Ländern, wenn gleich keine von allen sich anfänglich eines bedeutenden Besuches erfreuen kann, auf die Zahl der Gräfenberger Badegäste vermindernd wirken. In der von Munde übersetzten Brochure des Dr. Sauvan sind 44 hydrotherapeutische Anstalten angegeben, welche jetzt im Gange sind. Es sind dies, in Oesterreich Schlesien: Gräfenberg, die älteste aller Wasserheil-Anstalten, welcher Prießnitz vorsteht. 2) Freiwaldau, an der Biele, dirigirt von Weiß. 3) Karlsbrunn, zwischen Freiwaldau, Jägerndorf und Freudenthal. Dr. Malik. 4) Weidenau, an dem Abhange der Sudeten. Dr. Fröhlich. Im Herzogthum Oesterreich: 5) Kaltenleutgeben, 2 Stunden von Wien, dirigirt von dem Wundarzt Emmel. 6) Laab, eine Stunde von Kaltenleutgeben. Dr. Granichstädten, Verfasser der Hydriasiologie. In Böhmen: 7) Elisenbad, bei Chrudim, dirigirt von Dr. Weidenhofer. 8) Dobrawitz, bei Jungbunzlau. Dr. Schmidt. 9) Leitmeritz, dirigirt vom Wundarzt Lauda. 10) Kuchelbad, bei Prag. Dr. Kanzler. 11) Tiefenbach, bei Reichenbach im Riesengebirge. 12) Die von Hrn. Hoscheck in Prag gegründete großartige Kaltwasser-Heilanstalt, die ihrem Gründer über 100,000 Fl. Conv.-Münze kostet, verdient eine ehrenvolle Erwähnung, da sie nicht nur ein gutes Wasser, 28 Wannenbäder und 2 gute Douchen hat, sondern auch durch ihre elegente Einrichtung einen sehr angenehmen Eindruck macht. In Mähren: 13) Czernahora, im Olmützer Kreise. 14) Sulowitz, bei Brünn. 15) Hoznau, bei Prerau. 16) Budischau, im Iglauer Kreise. 17) Groß-Ullersdorf, bei Ollmütz. Dr. Groß. In Ungarn und Siebenbürgen: 18) Peterwardein. 19) Oedenburg. 20) Herrmannstadt. Die Direktoren dieser 3 Anstalten sind bis jetzt noch nicht bekannt. In Tyrol: 21) Mühlau, bei Inspruck. Dr. Fritz. In Preußen: 22) Obernigk, bei Trebnitz, 3 Meilen von Breslau. Dr. Lehmann. 23) Alt-Scheitnig, 1 Stunde von Breslau. Dr. Bürkner. 24) Berlin, dirigirt vom Hrn. Major von Plehwe, in Gemeinschaft mit dem Dr. Beck. 25) Marienbad in dem Thiergarten, Bendler Straße Nr. 8 zu Berlin. Dr. Moser.

26) Köthen, 8 Meilen von Berlin, ganz neu eingerichtet vom Hrn. Baron v. Falkenstein, dem Verfasser einer Relation seiner merkwürdigen Cur zu Gräfenberg. 27) Gothrishowo, bei Bromberg, im Groß-Herzogthum Posen. Dr. Barschwitz. 28) Kunzendorf bei Neurode, in der Grafschaft Glatz. Direktor, der Wundarzt Niedenführ. 29) Marienberg, bei Boppart, in der Gegend von Coblenz. Dr. Schmitz, Redakteur des Wasserfreundes. In Baiern: 30) Alexandersbad, bei Wunsiedel. Dr. Fickentscher. 31) Streitberg, zwischen Erlangen und Baireuth. 32) Schäftlarn, einige Meilen von München. Dr. Horner. 33) München, Nymphenburgstraße Nr. 86. 34) An dem Starnberger See, dirigirt von Herrn Dr. Schnitzlein, Verfasser eines Werkes über die Wasserheilkunst. 35) Schellersdorf, 1 Stunde von Erlangen, der Prof. Dr. Fleischmann. In Würtemberg: 36) eine halbe Stunde von Ulm. Dr. Bentsch. In Sachsen: 37) In der sächsischen Schweiz, 3 Stunden von Pirna, im Bieler Grunde. Dr. Prof. Müller. 38) Kreischa, drittehalb Stunden von Dresden. Dr. Strecher. 39) Muldenthal, 1 Stunde von Freiberg. Direktor Dr. Munde. 40) Strehle, 1 halbe Stunde von Dresden. Dr. Herzog. In Sachsen-Gotha: 41) Elgersburg, auf Kosten der Regierung, dirigirt von Dr. Piutti, unter der Inspektion des Kreisarztes Dr. Jakobi. In Sachsen-Weimar: 42) Ilmenau, auf Kosten der Regierung. Dr. Kitzler. In Hildburghausen: 43) Liebenstein. Dr. Martini. In Braunschweig: 44) Kaulnitz, deren Arzt noch nicht bestimmt ist. — Die Gräfenberger u. Freiwaldauer Kurliste, die in Troppau gedruckt wird, kommt wieder etwas spät auf den Gräfenberg. Es hat Schreiber dieses solche auch nur bis zum 15. August in Händen. Bis dahin waren der Prießnitzschen Schutzbefohlenen in Gräfenberg und Freiwaldau 1075. Die Weißsche Anstalt in Freiwaldau, deren Besuch sich auch gegen voriges Jahr sehr bedeutend vermindert hat, zählte 107 und Schrott in Lindewiese, dessen in der 4. Auflage des Munde, wohl nicht absichtslos höchst rühmend gedacht wird, 77. Auf dieses letzte Thema kommen wir später wieder zu sprechen. In der Prießnitzschen Kurliste finden wir von hohen Personen: den Prinz von Nassau, welcher schon gegen zwei Jahr in Freiwaldau lebt und sich ein eigenes Haus bauen ließ, dann die Herzogin von Anhalt-Köthen, der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, die Herzogin von Würtemberg, dann die Namen von neun Fürsten und Fürstinnen. Gräfliche Namen enthält die Liste sechszig und freiherrliche einundvierzig. Daß Gräfenberg von entfernteren Gegenden mehr als aus der Nähe besucht wird, deuteten wir bereits in einem früheren Berichte an. So sind aus Petersburg 12, aus Odessa 10, aus Jassy 7, aus Buckarest 3, aus Kiew 2, Stockholm 4 u. s. w. — Doktoren der Medizin zeigt die Liste aus: Pieß, Danzig, Breslau, Würzburg, Blankenburg, Lemberg, Gradopp, Halgoland, Hohenstein, Greifswalde, Heidelberg, Augsburg, Schleswig, Schwerin, Schlopp, Szegedin, Wien, Florenz, Leipzig, Courtrai, Lourain, Stolp, Kosten, Warschau, Jassy, Paris, Halle, Strehlitz, Abbeville, außerdem noch mehrere Doctoren in der Weißschen Anstalt. Von einem Zeitungen lesenden Publikum bekannten Personen befinden sich nur zwei in Gräfenberg, nämlich der ungarische Graf Wesseleny, und der einst ebenfalls zum Tode verurtheilte schwedische Publicist Capitain Lindeberg aus Stockholm. Gestorben sind in diesem Jahre nur vier, nämlich: E. v. Vergnani, Beamter aus Wien, K. v. Gentzkow, Gutsbesitzer aus Brock, Kuhn, Pfarrer aus Peterswalde, Schöppe, Kaufmann aus Berlin, zuletzt in Warschau; gewiß bei dieser großen Anzahl Kranken sehr wenig. Dazu ließen sich noch bei zweien derselben entschiedene Diätfehler nachweisen, welche die nächste Ursache eines raschen Todes waren. Diesen statistischen Notizen werden sich einige über Gräfenberger Leben und Treiben anreihen.

Rußland.

Polnische Grenze, 8. September. Die strenge Grenzsperre bringt die wunderlichsten Verwickelungen hervor und erregt bei den dicht an der Grenze wohnenden preußischen Unterthanen Besorgnisse um ihr Hab und Gut. So ist authentisch, daß vor einiger Zeit ein in Polen wohnhafter Gutsbesitzer das Heu von sämmtlichen an die Grenze stoßenden Wiesen eines preußischen Dominiums auf eine sehr gewaltsame Weise hat fortführen und nach Polen hinüber bringen lassen, ohne daß man ihn sogleich zur Rückgabe zu zwingen im Stande war, die Sache vielmehr erst bei den russischen Behörden anhängig gemacht werden mußte. — In Pulawy ist kürzlich eine neue höheee Bildungsanstalt für junge Mädchen, Töchter unbemittelter Beamten und Militärs, die im Königreiche wohnen, gegründet worden, die den Namen Alexander-Institut erhalten hat. Sie ist auf 200 Schülerinnen berechnet, von denen 100 auf Staatskosten unterhalten und unterrichtet werden. In den sechs Klassen der Anstalt wird neben der russischen und polnischen auch die deutsche und französische Sprache und Literatur gelehrt. Als Prämie empfangen die ausgezeichnetsten Schülerinnen die Namens-Chiffre der Kaiserin, welche auf dem linken Arme an einem weißen und blauen Bande getragen wird. — Polen ist neuerdings um eine Heilige, Namens Bronislawa, reicher geworden, deren Cultus in diesen Tagen in Krakau eingeführt wird. Sie war eine Nonne aus dem vornehmen polnischen Geschlecht Prandota, welche auf dem merkwürdigen Berge bei Krakau, der ihren Namen führt, als Einsiedlerin gelebt hat und im Jahre 1259 gestorben ist. Selig gesprochen ward sie schon vor mehr als hundert Jahren. Auf demselben Berge ist bekanntlich der Kosciuskohügel aufgeschüttet worden.

(A. L. Ztg.)

Großbritannien.

London, 11. Septbr. Man will bemerkt haben, daß die Königin gestern Nachmittag während ihrer gewöhnlichen Spazierfahrt im Park zu Windsor sehr unwohl und niedergeschlagen ausgesehen habe, und die Toryblätter scheinen dies mit einem unangenehmen Vorfall in der gestrigen Geheimraths-Versammlung in Verbindung bringen zu wollen, ohne jedoch anzudeuten, wovon die Rede gewesen sein könnte.

Der Morning Herald giebt in seinem gestrigen und heutigen Blatt, nach den Mittheilungen eines angeblich gut unterrichteten Korrespondenten, den Inhalt von vier geheimen Artikeln an, welche, nach dessen Behauptung, dem Juli-Traktate angehängt wären, und die folgendermaßen lauten sollen: „1) Im Falle der Nothwendigkeit wird eine Russische Armee nach Kleinasien beordert und so aufgestellt werden, daß sie die Hauptstadt der Türkei deckt und sichert; die Dardanellen aber und der Bosporus bleiben den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen. 2) Hülfs-Truppen soll gestattet sein, nach Konstantinopel zu kommen, sie müssen aber zurückgezogen werden, sobald ihre Dienste nicht mehr gebraucht werden. 3) Die Zahl dieser Truppen wird von den Alliirten durch gemeinschaftlichen Beschluß festgesetzt. 4) Die Pforte und Großbritannien sind ermächtigt, ihre Operationen gegen Mehmed Ali, selbst vor Auswechselung der Ratifikationen, zu beginnen." — Das genannte Blatt fügt in Bezug auf den ersten Artikel noch hinzu: „Die Art und Weise, in welcher die Ausschließung aller Kriegsschiffe aus dem Bosporus und den Dardanellen zu Wege gebracht wurde, ist diese: Lord Palmerston machte im Conseil den Vorschlag, daß man Rußland gestatten solle, sowohl Kriegsschiffe nach dem Bosporus als ein Landheer nach Kleinasien zu senden, um Konstantinopel desto sicherer zu decken. Lord Melbourne aber verweigerte seine Zustimmung und sprach sich sehr lebhaft gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus; da schlug dieser, um dem Streit ein Ende zu machen, vor, allen Kriegsschiffen die Einfahrt zu untersagen. Das Conseil trat diesem Vorschlage bei, übersah aber ganz, daß der Zweck Rußlands nun doch erreicht sei, da Großbritannien nur durch eine Britische Flotte vor Konstantinopel dem Einflusse Rußlands auf den Sultan wirksam entgegenarbeiten könnte." — Der Herald verwahrt sich übrigens wiederholt gegen die Meinung, als ob er diese Mittheilungen über jene geheimen Artikel für durchaus authentisch ausgeben wolle; sie rührten, sagt derselbe, nur von einem Korrespondenten her, indeß sei derselbe in der Regel gut unterrichtet. Der halbministerielle Sun erklärt aber geradezu, daß er durch die beste Autorität in den Stand gesetzt sei, die Angaben des Korrespondenten des Herald für ungenau zu erklären, wie es denn an sich schon undenkbar sei, daß die Britische Regierung die Verschließung der Dardanellen, gegen die sie, als dieselbe den Inhalt des Traktats von Chunkiar-Iskelessi ausgemacht, protestirt habe, jetzt freiwillig zugeben würde. Der Sun giebt jedoch zu, daß dem Juli-Vertrage geheime Artikel angehängt seien, und deutet als Gegenstand derselben den möglichen Fall einer Insurrektion in Italien und Anderes der Art an, was die Diplomaten nicht zur Veröffentlichung geeignet gehalten haben möchten; aber die Verschließung der Dardanellen zum Gegenstande eines geheimen Artikels zu machen, dünkt diesem Blatte schon deshalb widersinnig, weil die Ereignisse selbst die Existenz eines solchen Artikels unvermeidlich ans Licht bringen müßten.

Unter den Truppen findet große Bewegung statt, da viele Garnisonswechsel und Einschiffungen einzelner Abtheilungen, besonders von der Artillerie, vorgenommen werden. Indeß haben die Detaschements von fünf in Irland stehenden Regimentern, welche Befehl hatten, sich zur Einschiffung bereit zu halten, neuerdings Gegenbefehl bekommen und werden vorläufig in Irland bleiben. Die Ausrüstungen von Schiffen werden nach wie vor eifrig betrieben. Drei Schiffe von 120 Kanonen, „Britannia", „Howe" und „Royal-Adelaide", liegen in Portsmouth segelfertig und warten nur auf Vervollständigung ihrer Mannschaft, um in See zu gehen.

Der Courier will aus Paris erfahren haben, daß die Französische Regierung entschlossen sei, ihre bisherige Haltung zu behaupten, und daß Herr von Pontois dem Divan angezeigt habe, Frankreich werde in demselben Augenblick einschreiten, wo eine Russische Armee das Türkische Gebiet verletze. Ein anderer Pariser Korrespondent dieses Blattes beharrt jedoch bei der Ueberzeugung, daß der Friede fortdauern und daß die Entwickelung aller dieser Gährung der Rücktritt oder die Entlassung des Herrn Thiers sein werde.

Frankreich.

Paris, 11. Septbr. Das gestern verbreitet gewesene Gerücht von einem Plane, Paris zu befestigen, und zu dem Ende einen außerordentlichen Kredit von 100 Millionen Frcs. zu bewilligen, gewinnt heute an Konsistenz. Man würde das System des General Haxo befolgen, welches nichts gemein hat mit den detaschirten Forts, gegen die die öffentliche Meinung sich vor einigen Jahren auf so energische Weise aussprach. Die Arbeiten, heißt es, würden sehr bald beginnen, und 50,000 Arbeiter dabei beschäftigt werden. Das Ministerium, welches Frankreich die Asche Napoleon wiedergiebt, will den letzten in seinem Testamente ausgesprochenen Wunsch erfüllen. — Es sind Befehle ertheilt worden, um alle unsere Festungen vor einem Handstreich sicher zu stellen. Nach Cambray ist die Ordre abgegangen, den Platz binnen 14 Tagen vollständig zu armiren. Die Arbeiten haben unverzüglich begonnen. Die Citadelle von Amiens wird bald armirt werden; man versichert, daß das Ingenieur-Corps von dem Finanz-Minister ermächtigt worden sei, das zu den Pallisaden nothwendige Holz aus den Staatsforsten zu nehmen. Nach Valenciennes und Lille sind gleiche Befehle abgegangen. Man beschäftigt sich im Kriegs-Ministerium mit Vermehrung der Zöglinge in der Kriegsschule von St. Cyr. In allen Seehäfen herrscht die größte Thätigkeit.

Gestern und heute bis zum Abgange der Post ist die Ruhe der Hauptstadt nicht weiter gestört worden. Die Handwerker sind größtentheils zu ihrer Arbeit zurückgekehrt.

Die Börse war auch heute noch außerordentlich bewegt, und obgleich anfänglich durch einige Ankäufe die Course gehalten wurden, so trat dennoch später eine starke Reaktion ein. Die 5proc. Rente, welche gestern zu 104.75 geschlossen hatte, stieg bis auf 105.50 und ging dann in schnellen Sprüngen bis auf 103.50 zurück. Die 3proc. eröffnete zu 72.90, stieg bis auf 73 und schloß zu 71. Es zirkulirten keine neuen Gerüchte, aber es hieß, daß die bedeutendsten Pariser Bankiers sich aller ihrer Französischen Renten zu entledigen suchten.

Wir fahren fort, die interessantesten Momente aus dem Prozesse gegen Madame Lafarge mitzutheilen. — In der Sitzung vom 9. Septebmer ließen die Sachverständigen dem Präsidenten anzeigen, daß sie bereit wären, ihren Bericht zu erstatten. Sie wurden auf Befehl des Präsidenten sogleich eingeführt. Eine athemlose Stille herrschte in der Versammlung und die Spannung der Zuschauer hat ihren höchsten Grad erreicht. Die Haltung der Angeklagten war vollkommen ruhig und zuversichtlich. Herr Dupuytren, Bruder des berühmten Arztes; verlas den Bericht im Namen der Kommission. Es ward in demselben sehr ausführlich angegeben, auf welche Art man operirt hatte, und er schloß mit der Erklärung, daß man trotz aller angewandten Mittel auch nicht die leiseste Spur von Arsenik aufgefunden habe. Bei dieser Erklärung brachen die bis jetzt zurückgehaltenen Empfindungen gewaltsam los. Es ertönte lauter Beifallsruf. Die nächsten Freunde und Verwandte der Madame Lafarge fielen sich weinend in die Arme. Die Angeklagte selbst wendete sich mit einem melancholischen Lächeln zu ihrem Vertheidiger. Der ganze Ausdruck ihres Gesichtes schien zu sagen, daß der Körper nicht mehr die Kraft habe, eine lebhaftere Freude zu empfinden. Herr Paillet konnte seine Thränen nicht zurückhalten und rief laut aus: „Diese Aufklärung hätte man sich vor 8 Monaten verschaffen können, und es würde dann von keiner Anklage die Rede gewesen sein." — Nachschrift. In dem Augenblicke, wo diese Depesche abgeht, erfährt man mit Bestimmtheit, daß der Gerichtshof nach langer geheimer Berathschlagung beschlossen hat, daß durch die ausgezeichnetsten Pariser Chemiker, die Herren Orfila, Chevalier und Devergie, eine neue chemische Analyse gemacht werden solle. Herr Paillet ward in die Rathskammer berufen, wo ihm dieser Entschluß mitgetheilt ward. Derselbe rief im höchsten Unmuth aus: „Sei dem so, m. H.; aber mit Ihren Zögerungen werden Sie bald zwei Leichen statt einer haben!"

Straßburg, 9. September. Wir haben bereits vor mehren Tagen gemeldet, daß ein Kauf von 20,000 Pferden zwischen dem Kriegsminister und einer Gesellschaft von Straßburg im Werke gewesen und abgebrochen worden wäre, weil man die Unternehmer gegen die Vorkommnisse des Krieges nicht hat sicher stellen wollen. Seitdem hat sich eine neue Gesellschaft gebildet, welche auf ihre Gefahr hin die Verpflichtung ein-

gegangen ist, in einem sehr kurzen Zeitraume der Regierung 15,800 Pferde zu liefern. Der Kauf ist von zahlreichen Agenten unterzeichnet, die bereits damit beschäftigt sind, diese Operation zu betreiben.

Toulon, 4. Sept. So eben komme ich von einer Tour auf der hiesigen Rhede zurück, und kann Ihnen daher auf das genaueste mittheilen, wie viel Schiffe in diesem Augenblicke hier disponibel sind. In Kommission befindet sich der Scipio, ein Linienschiff von 80 Kanonen. In Quarantaine liegt die kürzlich von Tunis zurückgekehrte Escadre des Contreadmirals Rosamel. Diese besteht aus vier Linienschiffen, l'Ocean, le Marengo, le Généreux, le Trident, und einer Fregatte. Von diesen vier Linienschiffen haben der Ocean 120, die übrigen 80 Kanonen; außerdem liegt in Quarantaine der Jena von 120 Kanonen, auf welchem Viceadmiral Lalande aus der Levante hier eintraf. Es sind also im Augenblicke sechs Linienschiffe disponibel, um nach dem Orient in See zu gehen. Im Hafen befinden sich zwei neue Linienschiffe in Bewaffnung: der Souverain, von 120 Kanonen, kann erst Ende September, und die Stadt Marseille, von 80 Kanonen, kann erst Ende Oktober in See gehen. In Reparatur befindet sich im Hafen die Fregatte Iphigenie, von 60 Kanonen, welche Mitte Oktober in See gehen kann. Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß, da Viceadmiral Lalande provisorisch nach Frankreich zurückberufen wurde, im gegenwärtigen Augenblicke, wo die alliirte Flotte wahrscheinlich schon handelt, die französische Escadre in den levantischen Gewässern nur von einem Contreadmiral, La Susse, befehligt wird. Ein Contreadmiral hat nur den Rang eines Brigadegenerals. Der Admiral Duperré, welcher künftighin die levantische Flotte befehligen soll, befindet sich noch auf seinem Langute bei Blois. Der Vice-Admiral Lalande, welcher eine Division dieser Flotte befehligen soll, bleibt noch für mehrere Tage hier in Quarantaine; er soll dann nach Paris reisen, wo man seinen Rath hören will. Aus allem scheint mir hervorzugehen, daß das französische Kabinet absichtlich zögere, um sich bei den eintretenden Verwickelungen in die Hinterhand zu setzen. Dieses Verfahren hätte für die französische Regierung bedeutende Vortheile. Der Quadrupelvertrag verbindet vier Mächte mit sehr verschiedenen Interessen, diese Divergenz dürfte bei der Ausführung des Vertrags wieder hervortreten und die Erscheinung so mancher frühern Coalition wiederholen. Es würde also im Interesse der fünften Macht liegen, ihr Einschreiten bis zu diesem Momente zu verschieben. Einen andern bedeutenden Grund zur Zögerung bieten die Verhältnisse von Algier. Die dortige Herbstcampagne wird bald eröffnet werden; aller Wahrscheinlichkeit nach bringt sie bedeutende Resultate, denn im letztvergangenen Frühling ist eine gute Vorbereitung geschehen. Wird nun das Einschreiten in den orientalischen Verhältnissen noch verschoben, bis die algierischen Angelegenheiten einen entscheidenden Schritt vorgerückt sind, so könnte natürlich die französische Regierung alsdann viel freier auftreten. — Vor einigen Tagen kam hier vom Kriegsminister der Befehl an, Toulon und seine Forts in Kriegszustand zu versetzen. Da die hiermit verbundenen Arbeiten zeitraubend sind, so zeigt dieser Befehl noch auf keinen nahen Ausbruch, muß vielmehr als eine Maßregel bloßer Vorsicht angesehen werden. (L. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Das hier erscheinende ultrarevolutionaire Journal „l'Uracan" predigt jetzt die Abschaffung des Königthumes und die Errichtung einer föderativen Republik. Es verlangt sogar, daß man die Königin-Regentin wegen politischer Verbrechen vor Gericht stelle. Allein es repräsentirt dieser extravagante Hülfsgenosse der exaltirten Partei weder die Meinung der jetzt handelnden Majorität, noch die der Leiter der Revolution. Die Absicht dieser geht dahin, die Königin-Regentin zu nöthigen, dem Programme Gonzales beizutreten, d. h. die Cortes aufzulösen und ein Ministerium nach dem Sinne und dem Willen der exaltirten Partei einzusetzen. Die Mitglieder der Junta könnten eine königliche Hand nicht entbehren zur Unterzeichnung ihrer Dekrete. Deßhalb ist ihnen auch daran gelegen, sich der Person der Königin-Regentin zu bemächtigen, um dann in ihrem Namen zu herrschen. Man weiß aus Erfahrung, daß die Regentin, wenn sie in den Händen dieser Partei ist, sich fügt und gehorcht. So war es nach der Revolution von La Granja. Die exaltirte Partei kann nun nicht mehr zurück, sie ist schon zu weit vorgeschritten; sie muß siegen oder untergehen. Wenn die Regentin die Vorschläge der Madrider Junta zurückweist, so will diese zu folgenden Maßregeln greifen: Es soll eine Ober-Regierungs-Junta ernannt werden, welcher die exekutive Gewalt für ganz Spanien übertragen würde. Diese Junta, als deren Mitglieder man die Herrn Calatrava, Arguelles, Ferrer, Cortina und noch andere bezeichnet, wird sofort die Cortes auflösen und neue einberufen, welche eine definitive Vorsorge für die Regentschaft während der Minorennität der Königin treffen sollen. Man schmeichelt dem Espartero damit, daß er von den Cortes zum alleinigen Regenten werde ernannt werden; allein man sagt ihm mehr zu, als man halten wird; es ist gewiß, daß man ihm Männer beigeben wird, welche den Grundsätzen u. Interessen der Partei ganz und gar ergeben sind, wie z. B. die Herren Arguelles und Calatrava. — Auf Befehl der provisorischen (Lokal-) Regierungs-Junta ist, wie wir so eben vernehmen, die Nummer des „Huracan" vom 2ten mit Beschlag belegt worden. Diese Maßregel findet allgemeinen Beifall. Sie beweist, daß eine große Kluft besteht zwischen den Doktrinen des „Huracan" und den Grundsätzen der Männer, welche sich an die Spitze der Demonstration der Hauptstadt gestellt haben. Die Anzahl der Republikaner in Spanien ist nur sehr gering. (Frankf. J.)

Der Moniteur parisien enthält folgende telegr. Mittheilungen aus Spanien: „Am 6. Septbr. war Madrid ruhig. Die Junta schritt zu allgemeinen Absetzungen. Am 7ten war die Königin zu Valencia. Sie hat eine versiegelte Depesche von der Junta von Madrid erhalten. Sie hat dieselbe zurückgeschickt, ohne sie zu eröffnen. General Claveria ist von Valencia mit 2 Brigaden der Königlichen Garde ausmarschirt, um sich zu Quintanar mit dem General Aldama zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt. Murcia ist in Belagerungszustand erklärt und die Ruhe nicht gestört worden."

Briefe aus Cadix melden, daß sogleich nach dem Eintreffen der Nachricht von den Vorgängen in Madrid die Offiziere der National-Miliz und des Ayuntamiento sich versammelt und hierauf die Bewohner der Stadt, die Miliz und Garnison sich für die provisorische Regierung in der Hauptstadt erklärt haben.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 26. August. Die Hartnäckigkeit des Vicekönigs scheint es nothwendig zu machen, Alexandrien selbst anzugreifen. Eine bloße Blokirung der Egyptischen Küste würde nicht einmal die Zufuhr zu Wasser nach St. Jean d'Acre hemmen können, indem, wie im letzten Kriege die flachen Fahrzeuge (Dscherms) des Pascha's in dem seichten Wasser längs der Küste hinfahren können, wo oft 40 Engl. Meilen vom Lande nur eine Tiefe von vier Fuß ist, so daß sie also selbst vor den bewaffneten Dampfböten sicher sein würden. Am Sonnabend besuchte ich die Flotte des Pascha's, die er im inneren oder alten Hafen in Hufeisenform in Schlachtordnung aufstellt. Ueberall herrscht große Thätigkeit. Die kleinen Fahrzeuge werden hinter den Hafendamm gebracht und dort abgetakelt, offenbar um sie zu versenken. In ihrer gegenwärtigen Stellung sind sie in großer Gefahr; wenn eines Feuer fängt, müssen sie alle in Flammen aufgehen. Die Kriegsschiffe behalten alle ihre Takelage, als ob der Pascha wünschte, sie möchten sich in offener See versuchen, wenn im Fall einer Winter-Blokade die Britischen Schiffe und die ihrer Verbündeten durch Stürme u. s. w. zerstreut sein sollten. Ein Theil der Marine-Soldaten wird indeß ans Land gesetzt, und es bleiben am Bord der meisten Schiffe nur so viele zurück, daß sie als schwimmende Batterieen zu betrachten sind, wozu sie sich auch am besten eignen. Die Türkischen Schiffe sind ohne Umstände an den gefährlichsten Punkten aufgestellt worden. Die Egyptischen Schiffe sind weit besser ausgerüstet, als die Türkischen, obgleich sie von Fichtenholz gebaut sind. Eine neue, nach Englischem Muster für Said Bei gebaute Korvette, die Französische Kanonen und 320 Mann an Bord hat, ist ein schönes Fahrzeug. Jedes der beiden Egyptischen Kriegsschiffe Nr. 3 und 5 hat eine Schule für 60 Schiffs-Kadetten; der eine Lehrer ist ein Türke, der andere ist ein Italiäner. Auf den Türkischen Schiffen sind keine Schulen dieser Art. Das Dampfboot „Nil", mit zwei 84-Pfündern, einer am Vordertheil, der andere am Hintertheil, ist eines der tüchtigsten Fahrzeuge des Pascha's. In dem Militair- und Civil-Arsenal herrscht die größte Thätigkeit und beide enthalten eine Menge von Material für die Land- und Seemacht, das aber in einer höchst gefährlichen Nähe bei den Britischen Kriegsschiffen liegt. Auf allen diesen, zwei Stockwerke hohen Gebäuden liegen Fichten-Planken, die mit Pech bestrichen nnd seit Jahren durch die Sonne so ausgedörrt sind, daß sie wie Zunder Feuer fangen würden. Der Pascha denkt jedoch nicht an diese Gefahr und hat nicht einen einzigen Gegenstand hinwegschaffen lassen. In St. Jean d'Acre sind große Munitions- und Waffen-Vorräthe aufgehäuft und die Gewehr-Fabrik in Barlack kann monatlich 3000 Stück Gewehre liefern; auch werden dort Kanonen gegossen und Pulver gemacht. In der Citadelle von Kahira soll er große Schätze aufgehäuft haben. Seine Haupt-Kriegs-Werkstätte ist aber das Arsenal von Alexandrien, wo er Alles machen lassen kann, was er braucht, ausgenommen jedoch große eiserne Kanonen, Kabeltaue und Anker, die er aus England und Frankreich erhält. Einige von ihm nach Plymouth gesandte Zöglinge sind sehr geschickt und Einer von ihnen macht gute Kompasse, die bereits auf Said Bei's Korvette und einigen anderen Schiffen angewendet werden. (Times.)

Der in Französischem Sinne schreibende Korrespondent der Allg. Zeitung, der von Alexandrien nach Beirut gereist war und sich jetzt in Damaskus befindet, berichtet von dort unterm 7. August Nachstehendes über den bekannten Prozeß gegen die Juden: „Nachdem der hier residirende General-Gouverneur von Syrien, Scherif Pascha, die Akten geschlossen hatte, wurden dieselben dem Vice-König übersandt, damit er in letzter Instanz das Urtheil darüber fälle. Dies ist aber bis jetzt noch nicht angekommen, hauptsächlich in Folge der Intervention des Oesterreichischen Geneneral-Konsuls in Alexandrien, der mit den General-Konsuln von England, Rußland und Preußen auf eine Revision des Prozesses durch Europäische Rechtsgelehrte (Herr Laurin schlug Oesterreichische vor) antrug. Der Französische General-Konsul widersetzte sich jedoch, indem er anführte, daß die Ermordeten unter Französischem Schutz standen und die Mörder, bis auf einen, sämmtlich Rajas seien; es berühre daher dieser Kriminalfall nur die Französische und die Lokal-Regierung, die Französische durch ihren Konsul als Kläger, die Lokal-Regierung als Tribunal, und er könne folglich nicht zugeben, daß sich fremde Regierungen in eine Sache mischen, um durch Delegirte über einen Prozeß zu statuiren, der sie in keiner Weise betreffe. Wie ich höre, ist die Französische Regierung der Ansicht des General-Konsuls vollkommen beigetreten, und hat in einer Note dem Vice-König zu erkennen gegeben, daß sie fremde Einmischungen nicht dulden könne. Indeß hatten sich die Juden Alexandriens schriftlich an Mehmed Ali gewandt und ihn um Gerechtigkeit für ihre Glaubensgenossen in Damaskus gebeten, die nur das Opfer längst genährten Hasses seien. Mehmed Ali ließ sie ziemlich hart an: er brauche ihren Rath nicht und sorge schon selbst dafür, daß keine Ungerechtigkeit in seinen Ländern geschehe, und werde nach Ermittelung aller Thatsachen das Urtheil nach Recht u. Gerechtigkeit aussprechen. Hierauf schickten die Alexandriner Juden eine Deputation nach Damaskus, die aus dem Herrn Loria, einem durch Bankerutte bekannten Kaufmann, und dem Mäkler Ventura bestand. Vor ungefähr drei Wochen ist diese Deputation hier angelangt. Ihr Zweck ist, vor Allem das Alibi mehrerer in den Mord verwickelter Juden, namentlich der Gebrüder Arari, durch Zeugen zu beweisen, und zweitens das Betragen des Grafen Ratti-Menton ebenfalls durch Zeugnisse anzufechten. Mit bedeutenden Summen versehen, begannen sie sogleich nach ihrer Ankunft ihre Manövers. Vor Allem suchte man die in Ansehen stehenden Muselmänner zu gewinnen, und sparte dazu weder Geld noch Versprechungen; allein ihre Intriguen wurden durch die Hast und Eile, sobald als möglich Unterschriften zu einem von ihnen verfaßten und gegen den Französischen Konsul gerichteten Protokoll zu erlangen, sehr bald entdeckt. Ein viel geltender Türke, Mustapha Kasia, sollte als bedeutendster Zeuge auftreten und aussagen, daß an dem Abend, wo der Mord an dem Pater Thomas in dem Hause David's Arari durch David Arari, Aron Arari und Konsorten begangen sein soll, derselbe David Arari bei ihm zum Besuche gewesen sei und sich dort die halbe Nacht über aufgehalten habe. Die Unterhandlungen über das auszustellende schriftliche Zeugniß dauerten mehre Tage, indem Mustapha Kasia mit der anfänglich angebotenen Summe von 3000 Piastern nicht zufrieden war; nach und nach ward diese Summe bis auf 5000 Piaster (500 Fl. C. M.) erhöht, und da diese hinreichend befunden wurde, unmittelbar ausgezahlt. Da jedoch das Zeugniß dieses Türken nicht sogleich erfolgte, so schrieb ihm Herr Loria ein Billet und ersuchte ihn darin dringend, ihm die schriftliche Versicherung zu geben, daß David Arari sich wirklich denselben Abend, wo der Pater Thomas verschwand, in seinem Hause befunden. Auf dieses Billet hatte Mustapha Kasia gewartet; denn kaum war es in seinem Besitz, so begab er sich zum Gouverneur Scherif Pascha und deponirte dieses sowohl als die erhaltene Summe von 5000 Piastern mit der Anzeige des ganzen falschen Zeugnißhandels. Scherif Pascha überließ ihm das Geld und sandte das von Loria unterschriebene Billet dem Französischen Konsul, der nach einem von Herrn Des Méloizes über diese Sache aufgenommenen Protokoll vom Oesterreichischen Konsul, Hrn. Merlato, die Verhaftung des besagten Hrn. Loria verlangte, was jedoch vom Letzteren verweigert ward. Einige Tage nach diesem Vorfall kam ein Christ aus freiem Antrieb ins Französische Konsulat und gab an, daß ihm derselbe Hr. Loria eine bedeutende Summe für ein Zeugniß gegen den Französischen Konsul über drei Punkte angeboten, nämlich, daß dieser den Gouverneur Scherif Pascha zur Anwendung der Tortur angereizt, daß er selbst Schläge ausgetheilt und versucht habe, jüdische Weiber zu verführen. Zugleich wollte er wissen, daß dieser jüdische Emissair schon gegen zwanzig Zeugnisse herüber besitze, die alle gehörig bezahlt worden seien. Ueber diese Aussagen wurde ein Protokoll aufgenommen und von dem Angeber unterschrieben. Was die in Haft befindlichen Juden betrifft, so befinden sie sich keinesweges in einem Kerker, wie der Bericht des Herrn Merlato meldet. Die Gefangenen sind im Serail des Pascha; ihre Zimmer sind hoch und luftig und werden sehr reinlich gehalten, in bedeutendem Kontrast mit dem schmutzigen Zimmer der Wachen auf demselben Korridor. Sie schlafen auf ihren eigenen Betten und erhalten das Essen täglich von Haus durch ihre eigenen Bedienten. Nur ist ihnen die Kommunikation unter sich und eben so ihren Familien,

seit der Anwesenheit des Missionairs Herrn Pieritz in Damaskus, der Zutritt untersagt. Fremde erhalten von Scherif Pascha sehr leicht die Erlaubniß, sie zu sehen, auch mir ward sie sogleich ertheilt; ich fand sie sehr wohl aussehend; sie waren resignirt und schienen sich keines Verbrechens bewußt. — In Betreff des hiesigen Französischen Konsuls, Grafen Ratti-Menton, hat sich der Haß, den gewisse Leute aus früheren Zeiten gegen ihn tragen, in den boshaftesten Verleumdungen ausgeschüttet. Er that nichts weiter, als daß er mit Eifer und Thätigkeit die Spuren des Mordes eines Französischen Schützlings verfolgte; er hat weder den Gouverneur zu den Torturen angereizt, noch selbst mehre Juden, wie man ihn beschuldigt, geschlagen, oder gar am Strick herumgerissen. Ich befragte hierüber viele Juden; Niemand wollte etwas davon wissen, selbst die Frau Abu-el-Afie's, die von den Schergen des Gouverneurs mißhandelt ward, und die gerade als die genannt wird, an der sich der Konsul vergriffen habe, verneinte es auf das bestimmteste, obgleich sie ihren Haß gegen den Konsul durchaus nicht verhehlte. Ueberdies ist sie eine viel zu schöne Frau, als daß man an eine solche Brutalität von Seiten eines Europäers glauben könnte. Eine andere Jüdin, eine Preußin, die noch ziemlich fertig Deutsch spricht und an Mussa Farkhi verheirathet ist, verdankt es nur der Verwendung des Grafen Ratti-Menton, daß man ihren Mann wieder der Haft entließ, und daß man sie endlich in Ruhe ließ. Sie sagte mir auf mein Befragen: „der Französische Konsul hat mir nur Gutes erwiesen.“ Es wird wahrscheinlich eine heftige Schrift gegen den Konsul publizirt werden, worin viel von den hiesigen schönen Jüdinnen die Rede sein wird; ich glaube aber, daß dies Alles ins Reich der Erfindungen zu verweisen ist. Die schöne Tochter Davids Arari, die wirklich eine der schönsten Jüdinnen ist, die ich jemals gesehen, wird darin keine unwichtige Rolle spielen, um so mehr als ihre Mutter, eine gewandte und intrigante Frau, ziemlich offen von gemachten Propositionen spricht. Dies alles aber wird schwerlich den Konsul abhalten, seine Pflicht nach wie vor zu erfüllen.“

Asien.

Bombai, 23. Juli. Die Britischen Behörden in Ostindien haben sich viele, wenn auch vergebliche Mühe gegeben, von dem Chan von Chiwa die Freilassung der Russischen Gefangenen und somit die Entfernung des Streitgrundes zu erlangen, zugleich aber ist erklärt worden, daß bei einer etwaigen Wiederholung der Expedition man sich jedem Vorschreiten der Russen nach dem Britischen Ostindien, so wie der permanenten Besetzung von Chiwa, mit Energie widersetzen werde.

Die Sihks scheinen geneigt, das Bündniß mit England zu brechen, und haben, wie es heißt, Intriguen in Afghanistan angesponnen. Schon hat der Prinz No Nehal Sing, der eigentlich im Pendschab die Regierung für seinen schwachsinnigen Vater führt, den Britischen Truppen den Durchzug verweigert, und es werden wahrscheinlich ernste Maßregeln gegen ihn getroffen werden müssen. — In Birma ist, nach den von dorther eingegangenen neuesten Nachrichten, im Mai ein Aufstand gegen den König ausgebrochen, der noch nicht unterdrückt war. Die Insurgenten, 3000 Mann von dem Stamme der Schans, denen sich 3000 Soldaten des Königs anschlossen, hatten die Stadt Mattara verbrannt und darauf ein gegen sie gesendetes Truppen-Corps geschlagen.

Afrika.

(Telegraphische Depesche.) **Toulon, 10. Septbr.** **Algier, 6. Septbr.** Der Marschall Valée an den Herrn Kriegsminister. Die Kolonne, die ich jenseits des Atlas, unter den Befehlen des Generals Changarnier, geschickt hatte, hat die Stämme Uzra und Beni-Mesaud gezüchtigt und mit Medeah communicirt. Am 29sten hat dieselbe südwärts von Muzaya zweien regulären Bataillons Abdel-Kaders begegnet. Dieselben sind über den Haufen geworfen und mit einem Verlust von mehr als 100 Mann vollständig gesprengt worden. Wir haben 2 Todte und 6 Verwundete gehabt. Die Provinz Algier ist ruhig. Die Dampfböte von Oran und Bona sind noch nicht eingetroffen.“

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Signora Mees-Masi, die schöne Gesangsvirtuosin und Kammersängerin dreier Majestäten, begann ihre musikalische Akademie mit der hierselbst durch die Dlles. Lutzer und Sophie Löwe berühmt gewordenen Arie des letzten Actes aus „La Somnambula“, wo die Worte „Umarme mich“ jedesmal eine unglaubliche Wirkung auf das Publikum hervorbrachten. Demnach hatte Signora Mees-Masi, da sie noch so frischen Erinnerungen entgegen trat, einen ziemlich harten Stand, zumal da der concertartige Vortrag auf alle Illusion verzichtete. Trotz dem fehlte ihr die Anerkennung des Publikums nicht, in welche wir gern einstimmen, wenn wir auch nicht der Meinung sind, daß diese Leistungen, wie auswärtige Blätter berichten, an's Ueberirdische streifen. Die Arie aus dem Barbier von Sevilla, welche auch ihrer Stimme, einem Mezzo-Sopran, bei weitem mehr zusagte, als die erste, sprach noch ungleich mehr an. Signora Mees-Masi erregte bedeutendes Aufsehen, da es hier mit zu den Seltenheiten gerechnet werden muß, italienisch, d. h. italienischen Text singen zu hören. Es ist zu hoffen, daß ihre künftigen Vorträge sich eines noch zahlreicheren Besuches erfreuen, als dieser erste. — Dlle. Laskowska verrieth Fähigkeit, und wenn auch ihre Stimme etwas schwach ist, so spricht sie doch durch klangvolle Weichheit an. Eine größere Uebung wird auch mehr Sicherheit und Selbstvertrauen zur Folge haben, an welchem es ihr heute zu ermangeln schien. — Herr Mees dirigirte das Orchester in einer uns fremden italienischen Manier, die sich durch sehr große Lebhaftigkeit bemerklich macht. — Die bekannte Posse: „Der Lügner und sein Sohn,“ welche der musikalischen Akademie voranging, erregte wieder das ausgelassenste Gelächter. Man kann dergleichen Münchhausiaden unzählige Male anhören, ohne bald zu ermüden. Es muß in der Darstellung freilich Schlag auf Schlag gehen, so daß dem Zuschauer gar nicht einmal Zeit zur Besinnung übrig bleibt und er aus einem Lügenstrudel fast willenlos in den andern gestürzt wird. Vater und Sohn überbieten sich gegenseitig nicht blos in der Großartigkeit der Lügen, sondern auch in der Schnelligkeit der Erfindung, so daß, wenn der Schauspieler Talent hat, zugleich seiner Neigung zum Extemporiren der freiste und natürlichste Spielraum gelassen ist. Hr. Wohlbrück (Crack) ist darin längst als ausgezeichnet anerkannt. Besonders amüsirte die Erklärung des Ursprunges der Stadt Krakau (von Krack und Au!) und das Zusammentreffen des Kaisers Napoleon mit seinem entflohenen Enkel Louis Napoleon. * *

Zur Oberschlesischen Eisenbahn-Frage.

Der in Nr. 217 dieser Zeitung enthaltene, den Plan des Comitee's vertheidigende Aufsatz bedarf einiger Berichtigungen.

Wir acceptiren das Zugeständniß unseres Gegners, daß von Oberschlesien unnennenswerthe Beiträge eingehen, und betrachten diesen Umstand als einen vollgültigen Beweis dafür, daß die Oberschlesischen Kapitalisten, welchen man doch wohl die gründlichste Kenntniß der Lokalverhältnisse zutrauen muß, die von dem Comitee gewählte Richtung mißbilligen. Wenn unser Widersacher etwas Auffallendes darin zu finden scheint, daß von Oberschlesien unnennenswerthe Beiträge eingehen, während von dort zugleich das ausgeht, was er Verläumdungen des Comitee's nennt, so können wir hierin nur Korrelate finden, nämlich Mißbilligung in Thaten und in Worten. Man wird uns daher erlauben, zu bezweifeln, daß „daß das direkte Interesse von ganz Oberschlesien“ und durch dieses das von dem gesammten Vaterlande in dem von dem Komitee entworfenen Plane vollständige Berücksichtung finde, wenn wir auch den guten Absichten des Comitee's Gerechtigkeit nicht versagen wollen.

Jener Aufsatz hat vorzugsweise die Bahnrichtung über Gleiwitz bekämpft und der über Ratibor nur wenig Aufmerksamkeit widmen zu dürfen geglaubt. Wir müssen die Feinheit der Taktik anerkennen, welche die leichtere Aufgabe aufnimmt und die schwerere unter einem scheinbaren Vorwande fast ganz auf sich beruhen läßt. Ebenderselbe Klodnitzkanal, welcher die Bahnrichtung über Gleiwitz unstatthaft macht, ist es, durch welchen die im Oderthale ihren hohen Werth für die ganze Provinz erhält und für den Verkehr innerhalb des Landes zur unbestreitbar vorzüglichsten erhoben wird.

Ein ferneres Zugeständniß unseres Gegners ist, daß die Gegend zwischen Oppeln und Neu-Berun ihren Bedarf an Cerealien nicht producirt. Es folgt also, daß es mit dem von dem Comitee gehofften Getreidetransport auf der Eisenbahn abwärts nach Oppeln nichts ist. In der That ist auch leicht zu beweisen, daß der Transport ländlicher Produkte auf einer Bahn von Neu-Berun über Oppeln nach Breslau fast gleich Null, dagegen in der Richtung von Ratibor und Cosel nach Breslau sehr bedeutend werden muß.

Was den auswärtigen Verkehr betrifft, so sind allerdings zwei Seiten zu berücksichtigen, nämlich die von Wien und die von Krakau und Lemberg. Beide Richtungen haben einen Waarenverkehr, aber die erstere vorzugsweise einen Personenverkehr. Es ist schon mehrfältig gezeigt worden, daß der Personenverkehr von der Seite Wiens nie einer Bahn von Neu-Berun nach Oppeln zufallen kann. Ein Blick auf die Karte wird dagegen überzeugend nachweisen, daß der Waarenzug von und nach Lemberg und Brody, welchen die Nordbahn heranbringt, einer Bahn im Oderthale eben so wenig entgehen kann, als einer von Berun nach Oppeln führenden Bahn. Nur in Betreff des Krakauer Waarentransports könnten, wegen der Zollverhältnisse mit Oesterreich, Zweifel entstehen. Doch erscheint es immer höchst wahrscheinlich, daß auch dieser die Eisenbahn bis Ratibor benutzen und sich von da zur Axe der Gränze zuwenden würde.

Was endlich jener Aufsatz von der Nähe der Nordbahn bei Neu-Berun und von der nahen Nachbarschaft der Myslowitzer Kohlengruben mit der Nordbahn spricht, beweist keinen Vorzug der Richtung nach Neu-Berun; denn von Oderberg an wird die Nordbahn bis Neu-Berun dicht an der Preußischen Gränze hergehen und somit an dieser ungefähr zwölf Meilen langen Gränzlinie jeder Punkt, an welchem sich ein Zollamt befindet, einen ungefähr eben so nahen Anschluß, wie bei Neu-Berun, gestatten. Kohlengruben ziehen sich aber ebenfalls längs dieser ganzen Gränze hin und unser Gegner würde wahrscheinlich weniger sanguinische Hoffnungen für einen Absatz von Steinkohlen aus der Myslowitzer Gegend an die Nordbahn gehegt haben, wenn er gewußt hätte, daß sowohl, S. K. K. Hoheit der Erzherzog Franz Carl, als auch der Baron Rothschild, ihre zwischen Hultschin und Mährisch-Ostrau im Preußischen Gebiete belegenen Steinkohlengruben mit bedeutenden Kosten so vorgerichtet haben, daß sie das Bedürfniß der Nordbahn, wenn dieselbe erst bis Mährisch Ostrau geführt sein wird, auf eine lange Reihe von Jahren decken können. Der unbedingte Vorzug, welchen das Direktorium der Nordbahn diesen Gruben geben wird, beruht nicht nur auf der Persönlichkeit der Besitzer, sondern auch darauf, daß die Kohlen des Hultschiner Reviers als die besten in ganz Oberschlesien anerkannt sind. Außerdem werden dieselben Kohlenflötze auf der Oesterreichischen Seite bei Polnisch Ostrau schwunghaft bebaut.

Solche Thatsachen erscheinen uns hinreichend, um die Einwürfe zu widerlegen, welche jener Aufsatz gegen die Bahnrichtung im Oderthale erhoben hat. K.

Zur Prüfung.

Einer Zeitungsnachricht zufolge, soll dem Verfasser der Schrift: „Von der Nachfolge Christi u. s. w.,“ für welchen man den Thomas Malleolus, oder Hämmerken, gebürtig von Kempen, bisher gehalten hat, ein Denkmal errichtet werden. Bekanntlich ist seit einiger Zeit behauptet worden, daß Gerson der Verfasser des Buches sei, und daß Thomas von Kempen dasselbe in einen größern Kreis gebracht habe. Ueber diesen Gegenstand verbreitet sich eine Denkschrift von G. von Gregory, übersetzt von Weigel 1832. Auch will Lerot in einer Bibliothek zu Valenciennes unwiderlegliche Beweise für die Behauptung, daß Johann Charlier, geboren 1363 zu Gerson, Abt zu St. Stephan in der Citadelle zu Vercelli, Verfasser des Buches: „Von der Nachfolge Christi“ sei, gefunden haben. Siehe Bresl. Zeitung von 1837 Nr. 116, Seite 832.

Es liegt dem Unterzeichneten eine Ausgabe der genannten Schrift von 1587 vor, mit welcher der Tractatus de meditatione cordis Johannis Gerson, verbunden ist. Der Uebergang von der Hauptschrift zu dem genannten Anhange ist beachtenswerth, er lautet: „Explicit liber Quartus de sacramento altaris. Incipit tractatus de meditatione cordis.“

Der Inhalt des Buches läßt vermuthen, daß dasselbe noch vor 1415 verfaßt worden sei, indem es die Ansichten von dem Genusse des Abendmahls, wie sie zu Costnitz festgestellt worden sind, mit den Worten: „Obgleich Christus das heilige Mahl unter beider Gestalt eingesetzt hat, so findet das Concil doch für gut, gut, es bei der Austheilung unter einer Gestalt bewenden zu lassen.“ — nicht aufgenommen hat.

Vielleicht könnte die zu Nürnberg 1494 veranstaltete Ausgabe der sämmtlichen Schriften des Thomas von Kempen zur Beantwortung der Frage: „Wer nun der wahre Verfasser des angeregten Buches sei?“ beitragen. Es ist übrigens zu wünschen, daß zuvor alle Zweifel über denselben beseitiget würden, ehe eine ernstliche Aufforderung zur Theilnahme an obengenanntem Unternehmen stattfände.

Aus Schlesien, im Sept. 1840. E.

Hirschberg, 10. Sept. [Privatmitth.*)] Der jüngst verflossene 26. August gewann durch eine seltene Feierlichkeit für Hirschberg und Gegend ein neues historisches Interesse. Das bereits in der Schlesischen Chronik des vorigen Jahrganges, und namentlich in hiesiger Wochenschrift öfterer besprochene „Feilersche Denkmal“ ward Nachmittags um 5 Uhr jenes Tages unter Gesang, Rede und Glockenhall in demselben Augenblicke enthüllt, in welchem Rußlands gefeierte Herrscherin von Höchstihrem Ausfluge auf Kynastburg nach Schloß Fischbach zurück erwartet wurde. Gewonnen aus Beiträgen der Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit und Achtung, mit welchen sich Stadt und Kreis für die Errichtung dieses großartigen Zeugen eines allgemein anerkannten Verdienstes einigten, überraschte er uns aus seiner geschmackvollen Dekoration auf eine gleich anziehende und rührende Weise. Ein antikes, mehr als 6 Fuß hohes Ehrenthor, Kunstprodukt der Wilhelmshütte bei Sprottau, errichtet auf einem 3 Fuß hohen und breiten, mit doppeltem Stufenkreise umgürteten, von der geübten Hand des Steinmetzger Rudolph in Süssenbach, aus dem schönen Neu-Warthauer Bruche gefertigtem, Würfel — war die liebliche Erscheinung, welche auf den Wink des geistlichen Redners, Herrn Diakonus P. Henkel, aus ihrer

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Verspätet.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 220 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. September 1840.

(Fortsetzung.)

Umkleidung trat und seinem aus dem Herzen zum Herzen gesprochenen Worte, so wie den, auf den vier Seiten des Würfels angebrachten, Inschriften in den ergriffenen Gemüthern aller Anwesenden den freundlichsten Anklang bewirkte. — So steht dieses Monument, ein Seitenstück zu dem von hiesiger Stadt „dem Bürgerfreunde Schönau" auf dem Pflanzberge, und den auf hiesigem evangel. Friedhofe den Gymnasial-Rektoren „Bauer" und „Körber" von ihren Schülern errichteten Opferaltären, in der Reihe der Erscheinungen, die der sittlichen Welt ihr Dasein verdanken und künftigen Generationen sagen werden, daß Werthschätzung bürgerlicher Tugend auch in Hirschbergs fürstlichem Thale heimisch sei. Möge es ein schützender Geist recht bald mit einem Eisengitter umarmen, und vor den Unholden der Zeit: Frevel und Muthwillen — sicher stellen! — ***

Namslau, 12. Sept. (Privatmitth.) Vom 9ten bis 11ten d. M. hatte Namslau das Glück, den Herrn Weihbischof Latussek aus Breslau in seinen Mauern zu sehen. — Er kam, um das heilige Sakrament der Firmung zu ertheilen und eine allgemeine Kirchen- und Schulenvisitation abzuhalten. Da seine Ankunft vorher bekannt geworden, so hatte der Magistrat, als Patron hiesiger Kirchen, seine feierliche Einholung angeordnet. Zu diesem Zwecke hatten sich am 9ten d. M. gegen Abend der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung und die übrigen städtischen Deputationen und die katholische Kreis-Geistlichkeit an der Schloßbrücke, über welcher eine Ehrenpforte errichtet war, aufgestellt. — Sr. Bischöflichen Gnaden wurden bei Ihrer Ankunft mit Musik empfangen und vom Bürgermeister Weisker, Namens der Stadt, und vom Erzpriester und Stadtpfarrer Schiwig, Namens der Kreis-Geistlichkeit, freundlichst begrüßt. In kräftiger Rede, worin zugleich der Zweck der Ankunft berührt wurde, erwiderte der Herr Bischof den Gruß und schloß sich, geführt vom Bürgermeister und dem Stadtpfarrer, dem Festzuge der Bürgerschaft an. Der Zug bewegte sich unter dem Geläute der Glocken und während die städtischen Musiker vom Rathsthurme herab einen Choral spielten, nach der glänzend erleuchteten Pfarrkirche, vor welcher der Herr Bischof von festlich gekleideten Mädchen empfangen wurde. Nachdem der Herr Bischof in der Kirche ein stilles Gebet gehalten, ermahnte derselbe in ergreifender, auf das zu ertheilende Sakrament bezüglicher Rede, zum Frieden, zur Eintracht und zur Liebe. Am folgenden Tage empfingen an 2000 Personen das Sacrament der Firmung, wonächst am 11ten Nachmittags, nach abgehaltener Kirchen- und Schulen-Visitation, Se. Bischöflichen Gnaden Ihren Weg nach Kreuzendorf und Reichthal fortsetzten. Der Herr Bischof hat sich in den Herzen aller Derer, die das Glück gehabt, ihn näher kennen zu lernen, und zu denen auch Referent gehört, durch seine echt christliche Denk- und Handlungsweise, durch die Freundlichkeit seiner Sitten, die Urbanität seines Charakters, durch seine Unpartheilichkeit und durch sein offenes, kräftiges, nur zur Liebe und Eintracht ermahnendes Wort, ein bleibendes Andenken gestiftet und Namslau's Bewohnern werden diese Festtage lange eine freundliche Erinnerung gewähren.

Der Allg. Augsb. Ztg. meldet man aus Oberschlesien, 1. Sept.: „Alle Reisenden, welche vor etwa 20 Jahren Oberschlesien kennen lernten, und diesen interessanten Landstrich jetzt wieder besuchen, kommen darin überein, daß er in seinen einzelnen Städten, wie in seinem vergrößerten Industrie- und landwirthschaftlichen Betriebe kaum wieder zu erkennen ist. Bei dem bedeutenden und sichern Gewinn, den Bergbau und Hüttenwesen direkt und indirekt hier gewähren, nimmt indeß der Landbau immer erst den zweiten Rang in der allgemeinen industriösen Thätigkeit ein. Dem größern Grundbesitzer strömten aus Hochofen, Frischfeuern und Hammerwerken aller Art Reichthümer zu, während der sandige metallreiche Boden, mit Ausnahme der Oderniederungen, sich auch bei großem Fleiße oft nur kärgliche Frucht abringen läßt. Daher benutzt auch der Bauer sein Gespann lieber zu dem gutbezahlten Transporte der Bergwerks- und Hüttenprodukte als zur weniger lohnenden Ackerbestellung. Die Folge davon sind hohe Getreidepreise, welche dies Jahr, bei dem Mangel aller Einfuhr aus Polen, besonders stiegen. Ueberdies war die neue Ernte, selbst die der Kartoffeln, das Alpha und Omega des oberschlesischen Bauers, wenig erfreulich, wie der Stand der Früchte sich von Tarnowitz nach Malapane abwärts zeigte; um so besser dagegen in der Gegend von Gleiwitz. Solcher Getreidenoth würde nun in der Folge freilich durch die Zufuhr aus den obern Odergegengen und Mähren kräftig entgegen zu wirken sein, wenn die oberschlesische Eisenbahn, oder eine Zweigbahn derselben von Oppeln aus, durch das Oderthal gelegt würde. Gleiwitz ist, schon seiner Eisengießerei und des nahen Klodnitzkanales wegen, der eigentliche Centralpunkt des hiesigen Berg- und Hüttenwesens; neben ihm haben Tarnowitz und Königshütte die meiste Bedeutung. Ratibor ist der Getreidemarkt Oberschlesiens, auf welchem sich ein vielbewegtes Leben der so verschiedenartigen Bevölkerung der Provinz darstellt. Die Kontraste ihrer einzelnen Landstriche in Boden- und Menschenkultur sind wirklich überraschend. Der deutsche Landmann in Nieder- und Mittelschlesien bis Leobschütz hinauf bebaut einen gesegneten Acker, wohnt zum Theil in stattlichen Dörfern, und alle Segnungen des preußischen Volksschulwesens sind an ihm sichtbar. Eine elende Hüttenmenge in der Waldlichtung heißt das Dorf des oberschlesischen Slawen jenseits der Oder. Er steht noch auf einer so niedern Stufe der Kultur, daß vorhandenen und fortwährend vermehrten Volksschulen nur langsam den schweren Bann der Unwissenheit und des Aberglaubens, und damit die Herrschaft der gröbsten Laster zu lösen vermögen. Nachdem in der Ablösung des Frohnwesens, so wie in der eifrigen Sorge für den Unterricht, von der Regierung längst alles Mögliche für die geistige und sittliche Erhebung der unteren Volksklassen geschehen ist, und fortdauernd geschieht, sehen die Philanthropen als Hauptursache der beharrlichen Erniedrigung derselben die Branntweinpest an, welche, bei aller Wohlfeilheit des feurigen Giftes, stets den Erwerb des Bauers verschlingt. Dieser kann, bei dem Aufschwunge der Industrie, namentlich im Bergbau und Hüttenwesen und den hiezu benöthigten, daher gut bezahlten Händen, mitunter bedeutend genannt werden, und während hiernach Wohlhabenheit und in deren Gefolge Aufklärung, ja sogar eine gewisse Bildung auf dem Lande vorherrschen könnten, findet man dort nur die tiefste Armuth und thierische Versunkenheit der Menschennatur. An der Oder aufwärts nähern Sitte und Tracht des Bauern sich schon mehr der österreichisch-schlesischen und mährischen, und der ganze Landstrich nach Troppau und Leobschütz hin ist eine merkwürdige Sitten- und Sprachscheide des deutschen und slawischen Elements, wie die Sudeten die große Wasser- und Wetterscheide des süd- und nordöstlichen Deutschlands. — Reisende rühmen die Besitzungen des Grafen v. Larisch bei Oderberg, unfern Ratibor, wegen ihrer großartigen Fabrikstätten und Oekonomien. Der Boden ist nicht vorzüglich, allein die Intelligenz weiß ihn dennoch so tributär zu machen, wie er in den gesegneten Gegenden Niederschlesiens es von Natur ist. Eine Zierde der landwirthschaftlichen Anstalten des Grafen sind insbesondere die Schäfereien. — Man klagte in diesen Gegenden sehr über Nässe, und die Schwierigkeit, die Ernte einzubringen; außerdem haben Orkane und Wolkenbrüche im Gebirge vor Kurzem großen Schaden angerichtet."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Guido und Ginevra", oder „die Pest in Florenz." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halévy. Fortebraccio, Hr. Rusch, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gast.

Sonntag: „Der Fleischhauer von Oedenburg." Posse mit Gesang in 3 Akten von Gleich. Herr v. Springerl, Hr. Wohlbrück. Hierauf: „Das Fest der Handwerker." Komisches Gemälde in 1 Akt von Angely. Kluck, Hr. Wohlbrück.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Hermine mit dem Herrn Dr. Fuchs in Zülz, beehre ich mich, allen Freunden und Bekannten hierdurch, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Neisse, den 15. Sept. 1840.

Die verw. Landes-Aelteste Scheffler.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hermine Scheffler.
Julius Fuchs, Dr. med.

(Verspätet.)

Es empfehlen sich:
Sara Bresler,
Julius Marcus,
als Verlobte.

Guhrau, den 12. Sept. 1840.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen unsern Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Tschechnitz, den 15. September 1840.

Amalie Kleinod, geb. Brade.
Friedrich Kleinod.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Nanni Sorge, geborne Wollenhaupt.
Alexander Sorge, Frei-Minder-Standesherrl. Gerichts-Aktuarius und Deposital-Rendant.

Sulau, den 14. Sept. 1840.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ferdinand Braune.
Ferdinande Braune.

Xionz, den 15. Sept. 1840.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten d. M. Abends 7½ Uhr am Schlagfluß plötzlich erfolgten Tod meines geliebten Mannes, unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmann Herrn G. Prausnitz, zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an.

Glogau, den 14. Sept. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden endete zu Neumarkt am 9ten d. M. im vollendeten 73sten Jahre unsere hochgeschätzte theure Freundin, Fräulein Charlotte von Kitzing, ihr stilles, Gott ergebenes Leben.

Immer wird das Andenken an die Verewigte uns theuer sein.

Freunde der Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 3 Uhr entschlief zu Alt-Beckern, bei Liegnitz, nach mehrmonatlichen Leiden, meine geliebte Schwester Caroline zu einem bessern Leben, welches Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeigt:

Breslau, den 17. Septbr. 1840.

C. Elsner, Hptm. im Ingen.-Corps, für sich und im Namen seiner Mutter und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meiner theuern Schwester Caroline. Dies zeige ich tiefbetrübt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 18. Septbr. 1840.

Henr. Reutzlich.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 20. Septbr. letztes Konzert im Sommergarten, mit dem Entree von 5 Sgr.; bei ungünstiger Witterung das Konzert im Saale und Prämien-Colosseum-Spiel. Jede Dame erhält an der Kasse ein Rutschbahn-Billet gratis. Die erste Prämie beim Vogelschießen ist für diesen Tag eine neue Doppelflinte. Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Kroll.

H. 22. IX. 6. R. u. T. □. I.

Literatur- und Musikfreunden Oberschlesiens

empfehle ich meine zu **Ratibor** und **Pless** bestehenden und mit meinem **hiesigen** Geschäft durch **posttäglichen** Verkehr vereinten

Buchhandlungen.

Jede derselben liefert **prompt** alle von irgend einer Buchhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen **Bücher und Journale** des In- und Auslandes **ohne** Preiserhöhung, und bietet ausserdem ein **Lager** von **Musikalien, Landcharten** etc., eine **Lese-Bibliothek,** ein **Musikalien-Leihinstitut, Bücher- und Journalzirkel,** denen **allwöchentlich** die Quintessenz der **neuesten** Erscheinungen zugeht.

Breslau. **Ferdinand Hirt,**
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Vorlesungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem verehrten Publikum und insbesondere den geehrten Subscribenten die Anzeige zu machen, daß **Montag den 21sten Septbr.** 6½ Uhr im Saale des **Hôtel de Pologne** die erste Vorlesung:

Tulifäntchen, komisches Heldengedicht von Immermann,

gehalten wird. — Den resp. Subscribenten werden die Billets bis dahin in's Haus gesendet; auch liegt zur gefälligen Unterzeichnung eine Subscriptionsliste in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Cranz auf.

Subscriptions-Billets für 6 Vorlesungen 3 Rthlr., am Tage der Vorlesung und an der Kasse tritt für einzelne Billets der erhöhete Preis ein.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

Julius Schramm,
früher Mitglied des hiesigen Theaters.

Breslau, den 19ten September 1840.

Die **Sing-Akademie** beginnt heute, Sonnabend, ihre Uebungen.

Mosewius.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener **Kutscher,** der reiten und mit 4 Pferden fahren kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres bei **Brettschneider,** Albrechts-Straße Nr. 10.

---

700 Rthlr. auf pupillarische Sicherheit sind sogleich auszuborgen. Zu erfragen bei Schierske vor dem Oderthor, Roßgasse Nr. 2, nahe am Schießwerder.

Danksagung.

Für die Abgebrannten in Rackschütz, Neum. Kr., gingen folgende Gaben ein: Hr. Kfm. R. 1 Rtl.; XYZ 1 Rtl.; Hr. Kfm. Löbener 10 Sgr.; Fr. v. R. 20 Sgr.; H. L. 1 Rtl.; Hr. Kfm. Wolff 10 Sgr.; Hr. L. v. M. 1 Rtl.; Fr. Past. Hagen 2 Rtl.; Fr. A. Dull 15 Sgr.; Fr. E. U. 1 Rtl.; Hr. v. T. 2 Rtl.; Fr. B. 10 Sgr.; Fr. R. R. 1 Rtl.; Fr. F. L. geb. K. 3 Rtl.; Hr. S. 2 Rtl. — Summa 17 Rtl. 5 Sgr. Außerdem 3 Strohmesser, 3 Grasesensen, 2 Kornsensen. Gottes reicher Segen lohne den edlen Gebern!

Breslau, den 16. Septbr. 1840.

Girth, Subsenior zu St. Elisabet.

Meine deutsche und französische

Lese-Bibliothek,

welche wöchentlich mit allen dafür passenden, neu erscheinenden Büchern vermehrt wird, empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Der vollständige Catalog, wozu so eben ein (von den Besitzern des früheren gratis in Empfang zu nehmender) **zweiter Anhang** erschienen ist, kostet 7½ Sgr.

Ueber meine verschiedenen **Journal-, Bücher- und Taschenbuch-Lese-Zirkel** sind die Bedingungen bei mir einzusehen.

Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

An die Schwimmer.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr Abfahrt nach Oswitz. — Versammlung in der Schwimm-Anstalt.

Kallenbach.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Steffens Memoiren.

Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und zu haben:

Was ich erlebte.

Aus der Erinnerung niedergeschrieben,
von Henrich Steffens.

Erster Band. Mein geistig einsames Knaben- und erstes Jugendleben.

Zweiter Band. Universitätsleben. — Literarisches Treiben. — Wissenschaftliches Treiben. — Politisches Treiben. — Das einsame Leben und die letzten Tage in Kopenhagen.

8. 1840. Fein Velin-Druckpapier und geheftet. Preis 3 Rthlr.

Diese Memoiren gehören zu der bedeutendsten Erscheinungen in der Literatur. Seit **Goethe's „Wahrheit und Dichtung"** dürfte kein Werk von gleich großem Interesse erschienen sein. Der Reichthum des Inhalts dieser Lebensdarstellung, welche zugleich eine Darstellung der gegenwärtigen Zeit genannt werden darf, wird mit jedem Bande wachsen und die Theilnahme geistreicher Leser in hohem Grade in Anspruch nehmen.

Ferner sind im unterzeichneten Verlage erschienen:

Gebirgs-Sagen.

Als Anhang: **Die Trauung,** eine Sage des Nordens,
von
Henrich Steffens.

Hiezu:

Die letzten Worte des Pfarrers von Mittelfahrt auf Seeland,

von **F. W. J. v. Schelling.**

8. Geheftet. 20 Bogen. Preis 1 Rthlr.

Diesen trefflichen **Gebirgs-Sagen** sind die berühmten Terzinen des Herrn Wirklichen Geheimen Raths von Schelling in München, welche die tief ergreifende Sage: **Die Trauung,** poetisch verherrlichen, mit Genehmigung des Herrn Verfassers und nach einer durch ihn selbst von neuem revidirten Abschrift, hinzugefügt worden. Freunde der Poesie werden diese höchst werthvolle Zugabe mit Dank und Theilnahme gewiß entgegen nehmen.

Früheren Käufern der **Gebirgs-Sagen,** welche diese ohne jenes Gedicht erhielten, wird dasselbe unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie es von der Buchhandlung, wo sie das Werk kauften, verlangen.

Steffens, H., die Familien Walseth und Leid. Ein Cyklus von Novellen. Dritte verbesserte Auflage. 5 Bändchen. 8. 1837. 71½ Bogen. geh. 3 Rthlr.
— — **Die vier Norweger.** Ein Cyklus von Novellen. Zweite verbesserte Auflage. 6 Bändchen. 8. 1837. 87¾ Bogen. geh. 3 Rthlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.
— — **Malkolm.** Eine norwegische Novelle. Zweite verbesserte Auflage. 4 Bändchen. 8. 1838. 64¼ Bogen. geh. 2 Rthlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.
— — **Die Revolution.** Eine Novelle. 3 Bände. 8. 1837. geh. 61 Bogen. 4 Rthl. welche sämmtlich dem Leser hohen geistigen Genuß in Fülle darbieten.

Verlagshandlung **Josef Max und Komp. in Breslau.**

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und damit der Cyclus der „vaterländischen Mäßigkeits-Schriften, welche sich auf sämmtl. Staaten Norddeutschlands beziehen u. durch reichhaltige statistische Mittheilungen über jedes einzelne Land, die Größe und die verderblichen Folgen des Branntwein-Genusses eben so anschaulich als gründlich darstellen, vollendet:

Der Patriot. Eine vorurtheilsfreie und gründliche Untersuchung über die Mäßigkeits-Angelegenheit. Allen gebildeten Bürgern Norddeutschlands, welche Sinn und Herz haben für Vaterlandswohl, gewidmet vom **Pastor Böttcher,** zu Imsen bei Alfeld im Königreich Hannover. gr. 8. 1840. 6 Bogen. geh. 5 gGr.

Von demselben Herrn Verfasser sind bereits früher daselbst erschienen:

Das Hauskreuz, oder **Was vom Branntweintrinken zu halten sei?** Kurz und erbaulich zusammengefaßt in ein Gespräch, so auf einem Dorfe in unserm Lande vorigen Winter wirklich gehalten ist. Zur Lehr und Warnung für Jung und Alt, für Reich und Arm, und zu Nutz und Frommen für Jedermann ans Licht gestellt. **Zehnte Auflage.** gr. 8. 1840. 5 Bogen. geh. 3 gGr.

Das Mäßigkeits-Handbuch, oder: **Ueber den Branntwein-Genuß,** dessen Größe, Ursachen, Folgen und Heilung. Ein Handbuch für Vorsteher und Freunde der Mäßigkeits-Gesellschaften. gr. 8. 1839. geh. 16 gGr.

Das „Mäßigkeits-Handbuch" behandelt die Angelegenheit vollständig u. umfassend und ist für Prediger, Beamte, Aerzte, Lehrer und für Alle bestimmt, welche für diese wichtige Sache in ihrem Kreise thätig sein und auf die Errichtung eines Vereines hinwirken wollen. — Die beiden anderen Schriften sind kürzere Abhandlungen über denselben Gegenstand und zur allgemeinsten Verbreitung u. Vertheilung geeignet. Der „Patriot" ist zunächst für die gebildeten und höheren Stände, das „Hauskreuz" aber vorzugsweise für die übrigen Volksklassen bestimmt.

Obige empfehlenswerthe Schriften sind in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp. in Breslau** zu haben, und bei Bestellungen größerer Partien finden bedeutende Preis-Ermäßigungen statt.

Bei M. DuMont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Sammlung
von
Beispielen und Aufgaben
aus der allgemeinen
Arithmetik und Algebra.
Für
Gymnasien, höhere Bürger- und Gewerbschulen
in systematischer Folge bearbeitet
von
Eduard Heis.
Zweite, vermehrte Auflage.
352 Seiten groß 8. Preis 1 Rthlr.

Die Gunst, deren sich die bekannte Sammlung von Meier Hirsch beim mathemathischen Publikum erfreute, ließ erwarten, daß eine Schrift, die im Allgemeinen denselben Zweck vor Augen hat, sich aber in Erreichung desselben durch bedeutende Vorzüge auszeichnet, gewiß mit Beifall werde aufgenommen werden. Und wirklich sind nicht allein die Mängel jener Sammlung, die jedem erfahrnen Lehrer bekannt genug sind, sondern auch die Fortschritte, welche die theoretische Bearbeitung der Elementar-Mathematik seit dem Erscheinen jener gemacht hat, der Art, daß das Bedürfniß einer neuen, dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Sammlung von Uebungs-Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra ein sehr dringendes geworden war. Die vorliegende, welche sich durch Neuheit und Reichhaltigkeit des Stoffes, durch systematische Anordnung und Stufenfolge und überhaupt durch gediegenen Gehalt und die umsichtigste Behandlung einen unbestreitbaren Vorzug sichert, war daher allen Lehrern der Mathematik eine so willkommene Erscheinung, daß die Einführung in vielen Lehranstalten in so kurzer Zeit diese neue Auflage nöthig machte, die nicht nur mit mehren zusätzlichen Bemerkungen, sondern auch um einen neuen Abschnitt vermehrt wurde.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** zu haben:

Praktische Anweisung zum richtigen, naturgemäßen

Beschneiden der Melonenranken,

um möglichst schöne und vollkommene Früchte zu erlangen. Mit 6 colorirten Abbildungen. Aus dem Französischen des Grafen v. Plancy. gr. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zu empfehlen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

500 der besten Hausarzneimittel
gegen alle Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Gries und Stein, — Würmer, — Hysterie, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, nebst Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufelands Haus- und Reiseapotheke.

8. br. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Medicinisches Universal-Haus- und Hülfsbuch.

Bei **G. P. Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Dr. Belliol's radicale Heilung

der Scrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. gr. 8. (17 Bogen). Preis: 25 Sgr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes (der sich unter andern bei Gelegenheit der Cholera so höchst verdient machte, daß er von der Stadt Paris die große Verdienst-Medaille erhielt) hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaftes medicinisches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Krätz-, scrophulöse, venerische, biliöse, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unserer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen praktischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle speciell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebricht es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Versicherung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Der Milcharzt.

Eine kurzgefaßte, zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch und nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeitete Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lustseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus &c. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen.

Von Dr. M. Fr. Richter. 12. 1839. br. 10 Sgr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frisch gemolkene Milch, auf die richtige Art angewendet, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) ist so eben erschienen:

Die Pulver-Verschwörung in Jameershausen. Original-Lustspiel in 4 Akten von **Eduard Robin.** 8. 108 S. Preis 15 Sgr.

Obiges Lustspiel, in welchem die neuesten Zustände und politischen Fragen unserer Zeit mit dem ergötzlichsten Humor besprochen werden, zeichnet sich durch Natürlichkeit der Darstellung, komische Situationen, gut durchgeführte Ironie und derbe Satyre vortheilhaft aus, und wird allen Freunden einer erheiternden Lektüre eine willkommene Erscheinung sein.

Eine **Pferdedecke** ist gefunden worden, der Eigenthümer kann sich melden, Neumarkt Nr. 43, bei Scholz.

So eben erschien und ist bei **Aug. Schulz und Comp. in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57, vorräthig:

Anderson, Handb. der prakt. kaufmännischen Correspondenz. 1½ Rtl.
Beschreibung, allgem. faßliche, des Verfahrens zur Herstellung galvanischer Kupferstiche und zur Darstellung von Copieen gravirter Kupferplatten, so wie bronzener Medaillen, nebst genauer Angabe, sich auf eine fast kostenlose Art den dazu nöthigen Apparat selbst fertigen und die erforderlichen Substanzen bereiten zu können. 11½ Sgr.
Eberhard, Mosaik-Farben-Druck von einem einzigen Stein für das Colorit aller Steinabdrücke, mit Abbild. des Apparats dazu. 17½ Sgr.
Edlon, der Billardspieler wie er sein soll. 10 Sgr.
Engelhard, Gründliche Anweisung z. Verfertigung und Anwendung v. Kitt, Kalk, Mörtel, Gips und Leim. 10 Sgr.
Geist, der zur Jagd und z. Vergnügen abgerichtete Hund. 7½ Sgr.
Kartoffel- u. Obst-Köchin, die erprobte, wohlfeil und gut zubereitende. Eine vollständige und deutliche Anweisung aus den Kartoffeln u. d. Obst an 400 Speisen auf d. Beste zu bereiten u. Früchte einzumachen. 10 Sgr.
Stötzner, Buchhaltung f. d. Handwerks- und Bauermann. 11½ Sgr.
Zauberer, der kleine, oder 26 belustigende Kunststücke. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß soll das auf dem Schweidnitzer Anger hieselbst belegene alte Kürassier-Wachtgebäude auf den Abbruch öffentlich verkauft werden.

Hierzu steht auf den 28. d. M. im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Klosterstraße Nr. 3, ein Termin an, welches mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß daselbst die Verkaufs-Bedingungen und die Materialien-Taxe des bezeichneten Gebäudes zuvor eingesehen werden können.

Breslau, den 16. Sept. 1840.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Ziebell.

Auktion.

Die Auktion des zur Kaufmnnn Capranoschen Concurs-Masse gehörigen Mobiliars wird

den 21sten d. M. Vorm. 9 Uhr

in Nr. 25 am Ringe fortgesetzt, und werden in diesem Termine die Meubles vorkommen.

Breslau, den 18. Sept. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Auktionsgelaß, Ritterplatz Nr. 1, die Nachlaß-Effekten des Friseur Krüger, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, fertigen Perücken, Touren und einer bedeutenden Partie Haaren,

und

demnächst verschiedene Sachen kleiner Nachlasse, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Sept. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Die Auktion des Kaufmann Magirusschen Nachlasses wird

den 23sten d. M. Vorm. 9 Uhr

in Nro. 48 Nikolaistraße fortgesetzt und das kauflustige Publikum auf das Lager von Tuchen, Rohrstöcken &c. aufmerksam gemacht.

Breslau, den 18. Sept. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung auf der Bischofsstraße Nr. 6, neben dem Hotel de Silesie aufgegeben habe, um das Geschäft meines seligen Bruders, des Gold- und Silberarbeiters Christian Friedrich Rahmstein auf dem Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 7 fortzusetzen. Indem ich mir es zur Pflicht mache, durch Rechtlichkeit das Vertrauen der hochverehrten Kunden meines verstorbenen Bruders zu erwerben, bitte ich um geneigte Aufträge.

Wilhelm Rahmstein, Gold- und Silberarbeiter, Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 7.

Literarisches Bülletin. 1840.

J. Urban Kern,

Museum für Kunst und Litteratur, Buchhandlung und Lesebibliothek,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4, im goldenen Kreuz.

Beim Herannahen des Herbstes erlaubt sich der Unterzeichnete, auf sein bekanntes neues literarisches Institut ergebenst aufmerksam zu machen, und, indem er um die Fortdauer der freundlichen Theilnahme bittet, deren sich dasselbe allgemein erfreut, zugleich Bericht über dessen weitere Ausdehnung abzustatten. — Auch in diesem Jahre wurde meine

klassische Lesebibliothek

wieder um circa 1500 Bände der bessern und neuesten Erscheinungen der deutschen und Fremdliteratur vermehrt; es wird darüber binnen einigen Wochen das 3te **Supplement** zum Kataloge ausgegeben. Dieselbe umfaßt nunmehr, ohne die zahlreichen Doubletten (manches 4-, 6-, 8fach, Tieck's Accorombona in 7, St. Roche in 20 Exemplaren) gegen

9000 Bände der vorzüglichsten Werke

(belletristischen, historischen und allgemein interessanten Inhalts)
der
teutschen, französischen, englischen und italienischen Litteratur,
sämmtlich neu angeschafft, in zweckmäßigem Linnen-Einbande, deren Auswahl und Zusammenstellung zum Oeftern in öffentlichen Blättern beifällig besprochen worden. (Vergleiche Schlesische Zeitung 1837 Nr. 265, Breslauer Erzähler 1837 Nr. 127, Berliner Figaro 1838 Nr. 82, Morgenblatt 1839 Nr. 58, Abendzeitung 1838 Nr. 313 ꝛc.) — Der **Katalog** mit einem Abriß der Geschichte der neueren teutschen und französischen Litteratur und biographischen Notizen versehen, systematisch geordnet, ist zu 8 Sgr. zu haben.

Der Plan und die möglichst billig gestellten

Bedingungen zur Benützung obiger Lesebibliothek

für Hiesige und auswärts Wohnende sind folgende:

1) Das Lokal, Elisabethstraße Nr. 4, parterre, ist täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis gegen 7 Uhr geöffnet, in welcher Zeit Bücher ausgegeben und umgetauscht werden.

2) Das Abonnement ist pränumerando zu zahlen, und richtet sich nach der Anzahl der Bücher, die man jedesmal zugleich zu erhalten wünscht, und zwar

für teutsche Bücher

a) bei 1 Buch, monatlich 5 Sgr., vierteljährlich 15 Sgr.;
bei 2 Büchern, monatlich 7½ Sgr., vierteljährlich 22½ Sgr.;
bei 3 Büchern, (wobei auch neuere Werke) monatlich 10 Sgr., vierteljährlich 1 Rthlr.;
bei 4 Büchern, monatlich 12½ Sgr., vierteljährlich 1¼ Rthlr.;
bei 5 Büchern, monatlich 15 Sgr., vierteljährlich 1½ Rthlr.;

Wer teutsche und französische, oder englische Bücher zusammen liest:

b) bei 2 Büchern, monatlich 10 Sgr., vierteljährlich 1 Rthlr.;
bei 3 Büchern, monatlich 12½ Sgr., vierteljährlich 1¼ Rthlr.;
bei 4 Büchern, monatlich 15 Sgr., vierteljährlich 1½ Rthlr.;

Wer nur französische, englische und italienische Bücher liest:

c) bei 1 Buch, monatlich 7½ Sgr., vierteljährlich 22½ Sgr.;
bei 2 Büchern, monatlich 12½ Sgr., vierteljährlich 1¼ Rthlr.;
bei 3 Büchern, monatlich 15 Sgr., vierteljährlich 1½ Rthlr.;
bei 4 Büchern, monatlich 17½ Sgr., vierteljährig 1¾ Rthlr.;

(Derselbe Preis gilt auch für Diejenigen, welche ausschließlich ganz neue teutsche Werke allein lesen wollen, und werden solche auch, auf Verlangen, bei 2 und mehreren Büchern, den Personen, welche sich auf diese Weise einen billigen teutschen Lesezirkel bilden wollen, einmal wöchentlich zugesendet.)

Dabei ist jeder Abonnent berechtigt, circa drei- bis viermal wöchentlich zu wechseln.

3) Alle Leser, die sich bei dem gewöhnlichen Abbonnement von 10 Sgr. oder darüber auf ein ganzes Jahr verbindlich machen, und vierteljährlich pränumerando zahlen, empfangen am Schlusse des Jahres als Prämie einen hübschen Gegenstand der Kunst, Stahlstich oder Lithographie, gratis.

4) Neu eintretende Leser haben beim Beginne ihres Abbonnements 1 bis 2 Rthlr. Pfand gegen Quittung zu entrichten, das beim Aufhören des Abonnements wieder zurückerstattet wird.

5) **Lesezirkel mit Prämie.** Diejenigen Leser, welche ganz besonders auf die neuesten interessanten Erscheinungen reflectiren: Romane, Novellen, Memoiren, Politik ꝛc., erhalten dieselben vorzugsweise wöchentlich in 3 bis 4 Bänden (teutsch, französisch oder englisch) ins Haus zugesandt, wenn sie sich auf ein ganzes Jahr verbindlich machen, und vierteljährlich 3 Rthlr. Abbonnement pränumerando zahlen. Dagegen steht es denselben frei, sich am Schlusse des Jahres

als Prämie für 8 Rthlr.

Gegenstände aus dem Bereiche der Literatur ꝛc. nach Belieben auszuwählen. — Dasselbe gilt bei einem halben Jahre Verbindlichkeit mit 4 Rthlr. Prämie. — Dagegen zahlen diejenigen Personen, welche, ohne Prämie zu erhalten, diesem Lesezirkel beizutreten wünschen, vierteljährlich nur 1 Rthlr. 22½ Sgr. Siehe auch Nr. 2, sub c.

6. Allen Auswärtigen, die seltener Gelegenheit zum Umtausch der Bücher haben, so wie Lese-Gesellschaften in den Provinzialstädten sollen verhältnißmäßig bedeutende Vortheile gewährt werden, indem sie eine größere Anzahl von Büchern auf einmal erhalten, worüber man sich gefälligst brieflich **franco** an den Unterzeichneten wenden möge. Doch haben dieselben Porto ꝛc. zu tragen und für gute Emballage zu sorgen. Auch werden Partien von 25, 50, 100 und mehr Bänden zu sehr billigen Bedingungen zum Wiederverleihen in den Provinzialstädten abgelassen.

7) Wer blos einzelne teutsche Bücher lesen will, ohne sich auf ein Vierteljahr zu abonniren, hat ein dem Werth des Buches angemessenes Pfand einzulegen, und zahlt, wenn das Buch nicht über eine Woche behalten wird 1 Sgr. pro Band, für jede Woche länger eben so viel mehr; bei französischen oder englischen Werken, so wie bei ganz neuen Erscheinungen, Taschenbüchern ꝛc. findet jedoch eine kleine Erhöhung statt (1½ Sgr., 2 Sgr. bis 2½ Sgr.)

8) Da sämmtliche Bücher neu angeschafft, so wird sorgfältigste Behandlung derselben dringend anempfohlen; Bücher, welche beschmutzt, zerrissen oder beschädigt zurückgebracht werden, sind auf Kosten des Betheiligten zu ergänzen oder neu anzuschaffen.

9) Bei Werken, die aus 2 oder mehr Bänden bestehen, darf ein einzelner Theil nicht länger als höchstens 8 Tage behalten werden, indem es für jeden andern Leser sehr unangenehm ist, wenn ein 2ter oder 3ter Band längere Zeit fehlt. Im entgegengesetzten Fall werden sämmtliche zu dem Werke gehörigen Bände zurückgelegt, und jeder extra in der Art berechnet, als ob sich alle Bände in den Händen des Lesers befänden.

10) Ueberhaupt darf zur Aufrechthaltung der Ordnung kein Werk länger als vier Wochen behalten werden; das Abbonnement ist so lange zu zahlen, als noch Bücher zurück sind.

Zu der von mir gehaltenen englischen Zeitschrift:

Galignani's Messenger

können noch einige Theilnehmer beitreten und bitte ich um baldige Anmeldung. —
Auch wird der

Taschenbuch-Lesezirkel,

in welchen alle Taschenbücher für 1841 aufgenommen werden, wieder arrangirt, und den resp. Theilnehmern jeden Montag ein Taschenbuch ins Haus zugesandt, das Abonnement beträgt 2 Rthlr. für den ganzen Cyclus.

Im Fache

des Buchhandels

werden alle Aufträge auf's prompteste effectuirt und können alle angekündigten neuen Erscheinungen ꝛc. der teutschen und Fremdliteratur durch mich bezogen und auf Verlangen auch zur Ansicht zugeschickt werden.

Breslau, im September 1840.

Mein neu errichteter

Journal-Lesezirkel

zu welchem jederzeit Theilnehmer beitreten können, umfaßt die folgenden 46 der besten und gelesensten belletristischen, kritischen, theologischen und andern Zeitschriften:

I. Belletristische Tage- und Wochenblätter.

(Die mit * bezeichneten treten neu hinzu.)

1. Abend-Zeitung, herausgegeben von Theodor Hell. Mit Beilagen für Kunst ꝛc. 416 Nummern. 10 Rthlr.
2. Ausland, das, redigirt von Widenmann. 365 Nummern. 10 Rthlr. 15 Sgr.
3. Beobachter an der Spree. Von Schmidt. 2 Rthlr. 15 Sgr.
4. Blätter für liter. Unterhaltung, herausgegeben von Brockhaus. 365 Nummern. Leipzig. 13 Rthlr. 15 Sgr.
5. Blätter, liter. u. krit., der Börsenhalle, red. von Niebour und Dr. Ludwig. 156 Nummern. 11 Rthlr. 8 Sgr.
6. u. 7. Dorfzeitung, nebst Beiwagen. 230 Nummern. Hildburghausen. Nebst Plauderstübchen dazu. 2 Rthlr. 23 Sgr.
8. Eilpost für Moden, nebst Beiblatt: Der Salon. 52 Nummern mit color. Kupfern. 6 Rthlr. 13 Sgr.
9. Figaro, Berliner, redig. von Krause. 312 Nummern. 6 Rthlr. 23 Sgr.
10. Gesellschafter, der, redigirt vom Professor Gubitz 9 Rthlr.
11. Heller-Magazin, das, zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Mit Holzschnitten. 52 Nummern. 1 Rthr. 15 Sgr.
12. Humorist, der, eine Zeitschrift für Scherz und Ernst, herausg. von M. G. Saphir. 11 Rthlr. 15 Sgr.
13. Komet, der, Unterhaltungsblatt für gebildete Stände, von Herloßsohn. Nebst Beilagen: Zeitung für Reisende, Dampfwagen ꝛc. 364 N. 11 Rthlr. 8 Sgr.
14. Lewald's Europa; Chronik der gebildeten Welt. Mit Kunstbeilagen. 52 Hefte. 13 Rthlr.

*15. — Atlas, Monatschrift für Zeit-Geschichte und Völkerkunde. 12 Hefte. Stuttgart. 7 Rthlr. 27 Sgr.

16. Modenzeitung, allgemeine, redigirt von Diezmann. 104 Nummern. Mit color. Abbild. ꝛc. 6 Rthlr. 23 Sgr. Mit Doppelkupfern 9 Rthlr.
17. Morgenblatt für gebildete Stände, red. von Hauff. Mit Beilagen: Kunstblatt von Dr. Schorn; Literaturblatt von Wolfgang Menzel. 12 Rthlr. 23 Sgr.

*18. Morgenzeitung, Braunschweigische, herausgegeben von Bacherer. 208 Num. Braunschweig. 9 Rthlr.

19. Ost und West, Blätter f. Kunst und Literatur, red. v. Glaser. 5 Rthl. 8 Sgr.

*20. Pilot, der, herausg. von der Redaction des Freihafens (Th. Mundt). 52 Num. Altona. 9 Rthl.

21. Rosen, Zeitschrift für die gebild. Welt. Von Th. Heller. 312 Nummern. 11 Rthl. 7½ Sgr.
22. Schnellpost für Moden, Magazin für die elegante Welt. Mit illum. Modebildern. 3 Rthl. 12 Sgr.
23. Telegraph zur Kunde der Heimath und Fremde, red. von Gutzkow. Hamburg. 6 Rthl. 23 Sgr.
24. Theaterzeitung, allgem., und Originalblatt für Kunst, Literatur, Mode ꝛc., red. von Bäuerle. 260 N. Mit illum. Modebildern ꝛc. Wien. 15 Rthl.
25. Zeitschrift, Wiener, f. Kunst, Literatur, Theater und Mode. Mit Beil. u. 52 ill. Modebildern. Wien. 19 Rthl. 25 Sgr.
26. Zeitung f. d. eleg. Welt, redigirt von Kühne. 260 N. Leipzig. 9 Rthl

II. Monat- und Vierteljahrschriften.

27. Bibliothek der neuesten Weltkunde, herausgegeben von Malten. 12 Theile. Aarau. 8 Rthl.
28. Freihafen, der, Gallerie von Unterhaltungsbildern a. d. Literatur ꝛc., v. Varnhagen, Mundt ꝛc. 4 Bde. 6 Rthl.
29. Minerva, ein Journal histor. und polit. Inhalts. red. v. Bran. 12 Hefte. Jena. 9 Rthl.
30. Provinzialblätter, schlesische, red. v. Sohr. 12 Hefte. Breslau. 2 Rthl.
31. Vierteljahrschrift, teutsche, herausg. von einem Verein von Gelehrten durch die Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart. 4 Hefte. 7 Rthl. 10 Sgr.

III. Gelehrte und wissenschaftliche Schriften.

32. Jahrbücher, Hallische, für teutsche Wissenschaft und Kunst; von Ruge und Echtermeyer. 312 N. 13 Rthl. 15 Sgr.
33. — — Berliner, für wissenschaftliche Kritik, red. von Henning. 312 N. 3 Rthl. 15 Sgr.
34. Literaturzeitung, Hallische, allgem., herausg. v. Gesenius, Gruber ꝛc. Halle. Mit Ergänzungsblatt. ꝛc. 13 Rthl. 15 Sgr.

IV. Theologische Zeitschriften.

35. Anzeiger, liter., für christliche Theologie, vom Prof. Tholuck. 80 Num. Halle. 3 Rthl. 12 Sgl.
36. Journal für Prediger, von Bretschneider, Neander udd Franke. 6 Hefte. 4 Rthr.
37. Kirchen-Zeitung, allg., herausgeg. von Bretschneider und Zimmermann. Nebst Literaturblatt. 11 Rthl. 8 Sgr.
38. Kirchenzeitung, Berliner allgem., von Dr. Reinwald. 104 N. 3 Rthl. 12 Sgr.
39. Kirchenzeitung, evangel., herausgeg. von Hengstenberg. 104 N. Berlin. 4 Rthl. 15 Sgr.
40. Magazin für christliche Prediger, von Röhr. 2 Bde. 1 Rthl. 20 Sgr.
41. Prediger-Bibliothek, kritische, herausgegeb. von Röhr. 6 Hefte. Neustadt. 5 Rthl. 8 Sgr.
42. Repertorium f. d. theolog. Literatur und kirchl. Statistik, herausgeg. v. Reinwald. 12 Hefte. 6 Rthl. 23 Sgr.
43. Studien und Kritiken, theologische, von Ullmann und Umbreit. 4 Bde. Hamburg. 5 Rthl. 18 Sgr.
44. Schulzeitung, allgem., von Zimmermann. 208 Nummern. 6 Rthl.

V. Vermischtes.

45. Zeitung, allgem., des Judenthums, v. Dr. Philippson. 156 N. 3 Rthl. 12 Sgr.
46. Zeitung, allgem. landwirthschaftl., red. von Rüder. 12 Hefte. 3 Rthl.

Zur weiteren Aufnahme werden noch folgende Journale vorgeschlagen, wenn sich hinlängliche Theilnahme zeigt:

Israelit. Annalen von Dr. Jost, 52 Num. 3 Rthl. 12 Sgr.
Anzeiger, allgemeiner, der Deutschen, von Becker. Gotha. 4 Rthl.
Blätter, humorist., von Kobbe. 52 Num. 1 Rthl. 27 Sgr.
Dampfboot, von Sincerus. 312 Num. 4 Rthl. 15 Sgr.
Examiner, the, 52 N, Leipzig.
Gasthofs-Ztg., allgem., f. Feinschmecker ꝛc.
Magazin f. d. Literatur d. Auslandes. Berl.
Musée français, choix de littérature etc. 2 Rthl. 8 Sgr.

Die billigen Bedingungen zum

Journal-Lesezirkel

sind folgende:

1) Die Auswahl der Journale ist ganz beliebig.
2) Die respect. Theilnehmer empfangen die Journale zwei Mal in der Woche, und zwar Montags und Donnerstags, entweder in's Haus zugesandt, oder können solche abholen.
3) Die Einrichtung ist so getroffen, daß jeder Abonnent ein oder das andere Journal möglichst neu, überhaupt aber alle in der möglichst kürzesten Zeit erhält.
4) Das Abonnement richtet sich nach dem Preise der frei ausgewählten Journale, im folgenden Maßstabe:
Das Abonnement beträgt, bis zum Belaufe von 60 Rthl. des Ladenpr., vierteljährl. 1 Rthl.
„ 60— 90 Rthl. . . . 1 Rthl. 7½ Sgr.
„ 90—120 „ . . . . 1 „ 15 „
„ 120—150 „ . . . . 1 „ 22½ „
5) Die Journale können abgeholt werden, oder werden nach dem Wunsche der Abonnenten denselben in's Haus gesandt, wofür im letztern Fall vierteljährlich 7½ Sgr. besonders zu vergüten sind.
6) **Der Mode-Journal-Zirkel**, in welchen die besten Wiener und Leipziger Modenjournale aufgenommen sind, beträgt vierteljährlich 22½ Sgr.
7) Zur Aufrechthaltung der Ordnung, die hierbei als erster Grundsatz angenommen werden muß, wird gebeten, jedesmal alle empfangenen Journale zur festgesetzten Zeit prompt zurückzuliefern; sollte jedoch eines oder das andere besonders gewünscht werden, so wird später gern darauf Rücksicht genommen.
8) Auswärtige Leser können ebenfalls an dem Journal-Zirkel Theil nehmen.
8) Die Abonnements sind **pränumerando** zu entrichten. — Eine etwanige Kündigung muß 4 Wochen vor Ablauf des Quartals schriftlich geschehen. — Verlorene, beschmutzte oder defekte Hefte werden auf Kosten des betreffenden Interessenten ergänzt.

J. Urban Kern.

Die 2te Auflage von Rendschmidt's Lesebuch.

So eben erschien im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, die zweite Auflage des von mehreren Königlichen Hochlöblichen Regierungen zur Einführung in Schulen empfohlenen

Lesebuchs von F. Rendschmidt,

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen.

Mit Approbation Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts zu Breslau.

Partie-Preis 10 Sgr., gebunden 12 Sgr., in Lederrücken und Ecken 12½ Sgr.

Daß so kurze Zeit nach dem ersten Erscheinen des Rendschmidt'schen Lesebuchs schon die zweite Auflage davon nöthig geworden, ist wohl der sprechendste Beweis für die allgemeine Anerkennung, deren sich dieses vortrefflich ausgearbeitete Schulbuch zu erfreuen hat, und bestätigt die demselben durch die günstigsten Beurtheilungen in öffentlichen Blättern zu Theil gewordene Bevorzugung.

Die rege Theilnahme, welcher mein seit dem 1. Oktober 1839 bestehende **Taschenbücher-, Journal- und Lesezirkel** sich zu erfreuen hat, macht es nöthig, einen 2ten Zirkel vom 1sten Oktober dss. J. an zu eröffnen, zu dessen Beitritt ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst auffordere. Ein Prospektus, der von mir gratis ausgegeben wird, enthält die näheren Bedingungen und die Angabe derjenigen Journale, die in dem Zirkel aufgenommen sind. — Zugleich empfehle ich **meine neu errichtete Lese-Bibliothek**, die jetzt durch eine Auswahl der **neuesten und besten französischen Werke** bereichert worden, von denen ein Verzeichniß als Anhang zu meinem Katalog erschienen ist und von mir für 1 Sgr. verabfolgt wird.

M. Breslauer, Junkernstraße Nr. 32.

Freiwillige Subhastation.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Namslau.

Die innerhalb der Stadt Namslau sub. Nr. 230 gelegene 4gängige Wasser-Mühle, nebst Lohstampe, den Klicheschen Erben gehörig, auf 8349 Rtlr. gerichtlich taxirt, soll theilungshalber in freiwilliger Subhastion unter der Gesammt-Taxe in der Registratur und im Mühlengebäude einzusehenden Bedingungen auf den

19. Oktober 1840, Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Namslau, den 12. September 1840.

Kunstsachen-Versteigerung.

Im Auftrage eines hiesigen Königlichen Hochwohllöbl. Landgerichts werde ich den 6. Okt. Vorm. von 10 Uhr an in Alt-Scheitnig Nr. 20 (Kaufm. Schursche Besitzung) 18 Büsten von carrarischem Marmor, welche vor etwa 50 Jahren von einem Breslauer Kunstfreund in Italien mit großem Kostenaufwande angeschafft worden, entweder paarweise oder einzeln versteigern, worauf ich sowohl die hiesigen, als auch auswärtigen Kunstfreunde aufmerksam zu machen mir erlaube.

Breslau, den 19. September 1840.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Warnung.

Da wir alle unsere Bedürfnisse nur gegen baare Zahlung zu entnehmen gewohnt sind, so warnen wir hiermit Jedermann, weder Geld noch andere Gegenstände auf mündliches oder schriftliches Verlangen für uns verabfolgen zu lassen, indem wir uns von jetzt ab zu keinem Ersatz verstehen werden.

Pogarth bei Strehlen, im Septbr. 1840.

Der Gutsbesitzer
Erdmann Springer,
nebst Frau.

Den häufigen Anfragen auswärtiger Patienten zu begegnen, innerhalb welcher Zeit ich technische Zahnarbeiten ausführe, zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich zur Anfertigung von Zahnreihen, 1 bis 2 Tage, und zu den von vollständigen kunstgerechten Gebissen nur 3 Tage bedarf.

Hierbei bemerke ich zugleich, dass ich bei meinen bedeutenden Vorräthen von Zähnen, sowohl in Form als Farbe, treu der Natur die fehlenden ergänze, und den leider so häufig vorkommenden Uebelstand des Erkennens künstlicher Zähne dadurch gänzlich beseitige. Das Honorar werde ich nach Umständen ermässigen, um das Tragen künstlicher Zähne einem Jeden zugänglich zu machen.

Bruck, Zahnarzt,
Herrenstr. Nr. 3.

Ein Flügel-Instrument,

7 Okt., von Birkenholz gebaut, ist wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, möglichst billig zu verkaufen.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Neuschestraße.



Ein gut dressirter und abgeführter brauner Vorstehhund, im 4ten Felde, ist zu verkaufen beim Hallor und Schwimmeister Knauth, vor dem Ziegelthor.

Hirschberger Bier

verkaufe ich jetzt das Quart 3 Sgr., die Kuffe 1 Sgr. 6 Pf.

A. Schätzlein, Schuhbrücke 72.

Wohnungs-Anerbieten.

Eine stille Familie sucht eine oder zwei Personen unter billigen Bedingungen in Wohnung und Kost zu nehmen. Näheres Neusche Straße Nr. 60, eine Treppe.

Bekanntmachung.

Das Geschäfts-Lokal der ersten Polizei-Inspektion befindet sich gegenwärtig in dem Hause **Schmiedebrücke Nr. 56.**

Breslau, den 16. Septbr. 1840.

Königl. Polizei-Präsidium.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden v. Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris,

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

Von den vielen Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung dieser Zahnperlen erlaubt man sich nur nachstehende zwei zu erwähnen.

1stes Zeugniß. Die von Hrn. Dr. Ramçois erfundenen Zahnperlen wirkten bei meinem jüngsten Kinde so auffallend günstig, daß der früher anhaltend heftige Schmerz augenblicklich nachließ, und nach und nach gänzlich aufhörte. Zur weiteren Empfehlnng dieser Zahnperlen kann ich dies der strengsten Wahrheit gemäß bestätigen.

Amberg in Baiern, den 6. Juli 1836.

Metz, Gastgeber zur goldn. Gans.

2tes Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren — und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Rittergut Muldau, den 29. Dezbr. 1836.

J. G. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Den resp. Blumenfreunde erlauben wir uns auf unsere **echten Harlemer Blumenzwiebeln**, wovon der erste Transport bereits angekommen ist, der zweite Transport aber in Kurzem eintreffen wird, aufmerksam zu machen, und **unsern gratis zu verabfolgenden, 475 Nr. starken Catalog, welcher eine reiche Auswahl der seltensten und prachtvollsten Sorten** darbietet, der geneigten Beachtung zu empfehlen. Die Zwiebeln sind durchgehends **außergewöhnlich stark und fest,** und **die Preise, verglichen mit der Qualität der Zwiebeln,** sehr niedrig gestellt.

Eduard u. Moritz Monhaupt,
Gartenstraße Nr. 4. im Garten
(Schweidnitzer Vorstadt).

Altbüsser-Straße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove bald zu beziehen.

Ein Chaisen-Wagen, vorzüglich zum Reisen brauchbar, steht neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 zum Verkauf.

Wohnungs-Anzeige.

Eine schön gemalte, große, 3 Fenster breite, unmeublirte Vorderstube, nebst einem Hinterstübchen ist im ersten Stock auf der Nikolaistraße zu vermiethen; wo? sagt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

☞ Moderne Winter-Bukskings zu Beinkleidern empfiehlt zu geneigter Abnahme die Tuchhandlung **L. A. Strempel,** Elisabet-Straße Nr. 11, im goldnen Schlüssel.

Zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen ist eine Stube nebst Alkove. Näheres Antonien-Straße Nr. 15 zwei Stiegen hoch, des Sonntags zu erfragen.

Neue fertige Kleidungsstücke

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu und unter den Kosten-Preisen.

Eduard Goldstein,
Nikolaistraße 2, nahe am Ringe.

Ein vollständiges Werkzeug mit Maschinerie zum Kapselanfertigen für die Instrumentenmacher ist billig zu verkaufen, Nikolaistr. Nr. 35, 2 Stiegen.

Ein tüchtiger Ofensetzer kann Schuhbrücke Nr. 11 Beschäftigung erhalten.

Zum Hafer-Kranz

auf Sonntag den 20. Septbr. ladet ergebenst ein:

F. Aertel,
zu Lilienthal.

Zum Silber-Ausschieben

Montag den 21. Septbr., ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thor.

Zum Erntekranz,

Sonntag den 20. Septbr., ladet ergebenst ein:

Anders, in Schafgotschgarten.

Zum **Weizenkranz-Fest** auf Sonntag den 20. Septbr. ladet ergebenst ein:

Boldt, Coffetier in Grüneiche.

Zum Weizenkranz,

Sonntag den 20. Sept, ladet ergebenst ein:

der Gastwirth **Müller** in **Hünern.**

Bei Ziehung 3ter Klasse 82ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

60 Rthlr. auf Nr. 53932.

50 Rthlr. auf Nr. 12298. 86386.

40 Rthlr. auf Nr. 12296. 24245. 24248. 53931. 40. 56825. 48. 108113. 19. 58. 78. 96. 97. 108199.

Fr. Schummel, Ring Nr. 8.

Fein Blatt-Gold und Silber

offerirt und nimmt Bestellungen an auf Groß-Leinwand, Silber, die Goldschlägerei von

E. Melzer,
Breslau, Einhorngasse Nr. 2.

Billige Spiegel

mit Goldrahmen empfiehlt zu geneigter Abnahme die **Vergolde-Fabrik** von **E. Melzer,** Breslau, Einhorngasse Nr. 2.

Goldleisten

zu Spiegel- und Bilderrahmen, Tapetenleisten, Gardinen-Stangen und Ringe empfiehlt zu den billigsten Preisen. Auch werden die so beliebten Rococo-Rahmen auf das Eleganteste und Billigste nach Bestellungen gefertigt in der **Vergolde-Fabrik** von

E. Melzer,
Breslau, Einhorngasse Nr. 2.

Direkt aus Paris

empfing mit jüngster Post

Mützen

in neuester Façon, u. empfiehlt billigst

J. Suwald,
Ring Nr. 9.

Ein zeitheriges Spezerei-Handlungs-Lokal

mit und ohne Beigelaß, auf der lebhaftesten Straße zu Liegnitz, auch für jedes andere Raum und Bequemlichkeit erfordernde Geschäft geeignet, ist zu verpachten. Näheres beim Kommissionair Herrn **Hübner** zu Liegnitz.

Obstwein oder Cyder,

die Flasche 5 Sgr.,

empfiehlt in ganz schöner Qualität im Ganzen und Einzelnen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Ein stiller pünktlich zahlender Miether **sucht ein Quartier von 30 bis 36 Rtlr.** zu Termin Michaeli. Zu erfragen Herrenstraße Nr. 15, par terre.

Ein Handlungsdiener, welcher in Führung der Bücher und Correspondenz tüchtig ist, findet baldiges und gutes Unterkommen: ebenso ein Lehrling, der Schulkenntnisse besitzt. Das Nähere ist zu erfragen Neuschestraße Nr. 53 im Gewölbe.

Ein junger gebildeter Mann, der Lust hat, die Graveur-Kunst zu erlernen, findet bedingungsweise bei mir ein Unterkommen.

C. Hintze,
Graveur, Schuhbrücke Nr. 24.

Eingesottene

Gebirgs-Preißelbeeren,

frisch und von vorzüglicher Güte, empfing einen bedeutenden Transport und offerirt in Gebinden verschiedener Größen und einzeln billigst, die Handlung

C. L. Sonnenberg,
Neuschestr. und Wallstraßen-Ecke 37.

Frische Forellen

empfing und offerirt zu billigen Preisen:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Zu vermiethen ist eine Wohnung von 5 bis 8 Stuben, mit und ohne Meubles, erforderlichenfalls auch Stallung und Wagenplatz. Näheres bei F. W. Gramann, Albrechtsstr. 8.

Eine stille Familie wünscht ein Mädchen gebildeter Eltern in Pension und wahrhaft mütterliche Pflege und Aufsicht zu nehmen. Hr. Pastor Gerhard wird die Güte haben, Näheres mitzutheilen.

Eine massiv gebaute ländliche Besitzung, ¾ Meilen von Breslau, mit 5 Morgen Acker, ist auf 2 Jahre für 70 Rthl. zu verpachten. Näheres beim Herrn Kretschmer Heinze, Oberstraße im goldnen Baum.

Ein Haus in der Nähe des Ringes oder am Ringe wird zu kaufen gesucht. Näheres darüber bittet man unter der Adresse C. Z. in der Canditorei des Herrn Kluge, Junkernstraße Nr. 12, abzugeben.

Termin Michaeli zu vermiethen und zu beziehen Sand-Strasse Nr. 12, Promenaden-Seite, im dritten Stock vier Zimmer. Heiligegeist-Strasse Nr. 21 im vierten Stock zwei Zimmer-

---

Eine am Ringe vortheilhaft gelegene grundfeste Doppelbude ist sofort unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

G. Henne, Mäntlerstraße Nr. 17.

Angekommene Fremde.

Den 17. September. Drei Berge: Hr. Gutsb. Graf von Wąsowicz a. Polen. HH. Kfl. Braun a. Rawicz, Uhle a. Stettin. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Graberg aus Berlin. — Hotel de Silesie: HH. Gtsb. v. Goslinowski a. Bielewo, v. Koczorowski a. d. Gr.-Herz. Posen. Hr. Ob.-Amtm. Müllner a. Neuland. Hr. Kfm. Gabrielli a. Krakau. Hr. Buchh. Nathansohn a. Warschau. Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schlesinger a. Brieg, Danziger a. Ratibor. Hr. Fabr. Fränkel a. Brieg. — Gold. Hecht: HH. Kfl. Zeidler a. Sorau, Wiegel a. Stettin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bader a. Erfurt. Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Hotel de Saxe: Hr. Wechsel-Agent Kronenberg a. Warschau. Hr. Gutsb. Baron von Welczek a. Czechow. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Brüll a. Presburg, Feßler a. Jauer. Hr. Apoth. Czerwinski a. Fraustadt. Fr. v. Zalewska u. Fr. Dr. Wolf a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Pauckert, Inhaber eines Panorama, a. Gurckau. Hr. Notarius Szrubarski, Hr. Beamter Wolowski u. Hr. Einw. Wyganowski a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Kand. Walter a. Wismar. HH. Gtsb. v. Heydebrand a. Nassadel, v. Sihler aus Tschunkawe. — Deutsche Haus: Herr Hr. Stud. v. Tippelskirch a. Berlin. Herr Ob.-Amtm. Burow a. Karschau. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Neuländer a. Reichenbach, Wachsmann a. Ujest. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Sandetz a. Krakau. — Gold. Gans: Fr. Gutsb. Lüschwitz a. Welkersdorf. HH. Gtsb. Weissembach a. Jedlin, Piotrowski a. Leszno. Hr. Part. Piotrowski a. Warschau. HH. Kfl. Kob a. Manchester, Götschmann a. Marklissa, Kecher u. Rosen a. Warschau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Pastor Rahn a. Karoschke. Hummerei 3: Hr. Lieut. v. Sequenz a. Glatz. Dorotheengasse 3: Hr. Kfm. Winter Reichenbach. Kupferschmiedestr. 7: Hr. Hptm. v. Schweinitz aus Glogau. Ritterpl. 8: HH. Gtsb. v Tschirschki a. Kobelau, Gr. v. Pfeil a. Ellguth. Heilige Geiststraße 16: Hr. Post-Sekr. Beetcher aus Elsterwerda.

Universitäts-Sternwarte.

18. September 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,76	+ 11, 7	+ 8, 2	0, 6	NO	5°	überwölkt
" 9 Uhr.	27″	8 82	+ 12, 0	+ 9, 6	0 8	NNO	1°	" "
Mittags 12 Uhr.	27″	8 64	+ 13 0	+ 13, 5	2 3	N	8°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,22	+ 13 9	+ 15 6	2, 2	N	9°	heiter
Abend 9 Uhr.	27″	7,64	+ 13, 1	+ 11, 6	0 2	NO	9°	" "

Minimum + 8, 2 Maximum + 15, 6 (Temperatur) Oder 13,